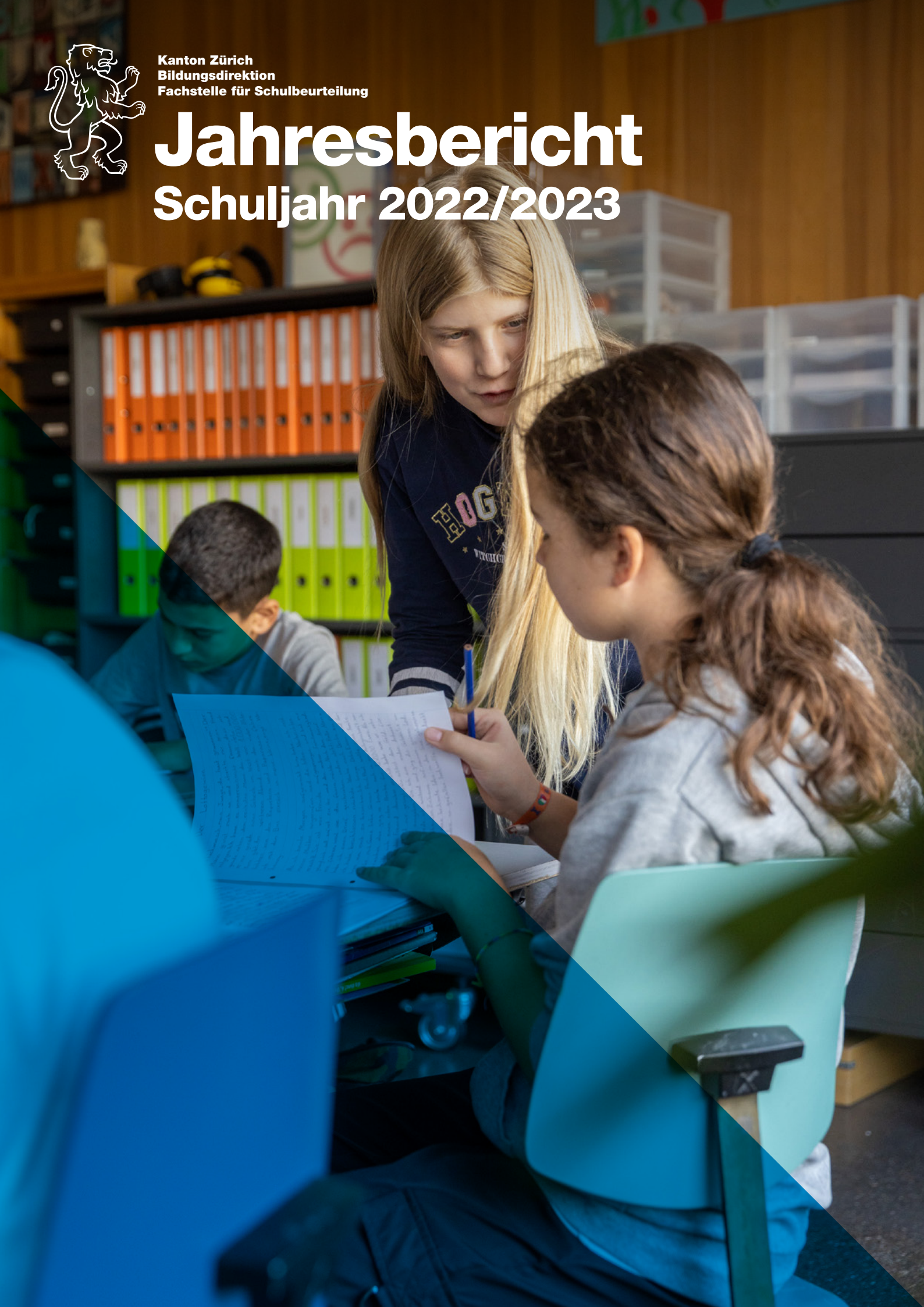




Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung

Jahresbericht Schuljahr 2022/2023



Inhalt

Editorial	3
Grundlagen der Schulbeurteilung	4
Einblick in die Praxis der Fachstelle für Schulbeurteilung	6
Evaluierte Schulen 2022/2023	9
Schulqualität 2022/2023	10
Schwerpunktthema: Unterrichtsqualität	14
Im Gespräch	29

Fotografie: Reto Schlatter



Editorial

Lässt sich die Qualität von Unterricht nach wissenschaftlichen Massstäben objektiv beurteilen? Nein, sagt Anna-Katharina Praetorius, Professorin für Lehr-Lernforschung und Didaktik an der Universität Zürich, im Gespräch für diesen Jahresbericht. Dennoch – oder vielmehr: erst recht! – muss alles dafür getan werden, sich der Objektivität so gut wie möglich anzunähern.

Genau dies hat Anna-Katharina Praetorius getan, als sie mit ihrem Team INSULA entwickelt hat, ein Instrumentarium zur Unterrichtsbeurteilung, das sich auf dem aktuellen internationalen Forschungsstand abstützt und auf die Schweizer Gegebenheiten und den Lehrplan 21 ausgerichtet ist. In sieben Dimensionen von «Klassenführung» über «Kognitive Aktivierung» bis «Umgang mit Heterogenität» lässt sich mit INSULA Unterricht differenziert beobachten und einschätzen.

Erarbeitet wurde INSULA im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Externe Evaluation von Schulen (argev). Die Fachstelle für Schulbeurteilung (FSB) hat sich gemeinsam mit anderen Kantonen aktiv an der Entwicklung und Validierung von INSULA beteiligt. Die FSB nimmt damit ihre Verantwortung als schweizweit grösste Evaluationsorganisation im Schulbereich und ihre Rolle als Partnerin der Zürcher Hochschulen wahr.

Das Instrumentarium zeichnet sich über die Erfassung zeitgemässer Merkmale von gutem und effektivem Unterricht hinaus durch ein anspruchsvolles Schulungsprogramm aus. In fachlicher Auseinandersetzung und anhand unzähliger Videosequenzen werden die Beobachterinnen und Beobachter für die unterschiedlichen Ausprägungen der verschiedenen Dimensionen sensibilisiert. Die dreitägige Schulung wird mit einer Zertifizierung abgeschlossen, für die mehrere Unterrichtslektionen möglichst präzise eingeschätzt werden müssen.

Mit der Einführung von INSULA hat die FSB im Hinblick auf den aktuellen Evaluationszyklus 2021–2026 einen weiteren Schritt der Professionalisierung gemacht. Zusätzlich unterstützt sie die Schulen im Blick auf die eigene Unterrichtsqualität, indem sie ihnen im Anhang des Evaluationsberichts eine Übersicht über die Einschätzungen der im Laufe des Evaluationsbesuchs beobachteten Unterrichtssequenzen zur Verfügung stellt.

Die FSB schenkt der Qualität des Unterrichts an der Zürcher Volksschule grosse Aufmerksamkeit. Sie nutzt deshalb die Gelegenheit, das Schwerpunktthema dieses Jahresberichts darauf auszurichten. Nach einem generellen Überblick über die Resultate der Schulbeurteilung 2022/2023 werden die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtung anhand der Dimensionen von INSULA dargestellt. Anschliessend werden – angereichert durch weitere Datenquellen – die Erkenntnisse zu den Qualitätsbereichen «Unterrichtsgestaltung» sowie «Individuelle Förderung» erläutert.

Für die FSB bedeutet Qualität das Herzstück ihrer Arbeit. Sie hat bekanntlich die Aufgabe, die Qualität der Volksschulen im Kanton Zürich zu beurteilen. Entsprechend strebt sie auch in ihrer eigenen Arbeit eine vorbildliche Qualität an und verpflichtet sich zu einem eigenen, hochstehenden Qualitätsmanagementsystem. 2008 hat sich die FSB für das EFQM-Modell entschieden, das einen transparenten Referenzrahmen für ein umfassendes und systematisches Qualitätsmanagement bietet. Die Rubrik «Einblick in die Praxis der Fachstelle für Schulbeurteilung» bietet einen Überblick über die verschiedenen Elemente des Qualitätsmanagements der FSB.

Die FSB lässt sich regelmässig im Rahmen eines mehrstufigen Assessments zertifizieren, zuletzt im Sommer 2023. Dabei erhielt sie die Auszeichnung «Recognised for Excellence» mit hervorragenden 5 Sternen. Der Feedbackbericht lobt insbesondere die Bereitschaft der FSB, sich stetig zu verbessern, ihre strategische Planung und den Einbezug der Interessengruppen. Die FSB nimmt dieses Ergebnis als Motivation und Verpflichtung, auch in Zukunft ihrer Vorbildrolle gerecht zu werden und qualitativ hochstehende Dienstleistungen zugunsten der Zürcher Volksschule zu erbringen.

Dr. Andreas Brunner
Leiter Fachstelle für Schulbeurteilung

Grundlagen der Schulbeurteilung

Die Fachstelle für Schulbeurteilung (FSB) vermittelt den Schulen eine unabhängige fachliche Aussensicht auf die Qualität ihrer Arbeit. Die externe Evaluation gibt der Schulführung wichtige Hinweise zur Weiterentwicklung der Schul- und Unterrichtsqualität. Ausserdem unterstützen die Evaluationsergebnisse die Schulen in der Rechenschaftslegung gegenüber den politischen Behörden und der Öffentlichkeit.

Die FSB überprüft die Qualität der Regelschulen in pädagogischer und organisatorischer Hinsicht alle fünf, die der Sonderschulen alle sechs Jahre. Sie leistet damit einen Beitrag an ein hochwertiges Bildungsangebot im Kanton Zürich und fördert die Qualitätsentwicklung an der Volksschule. Die FSB ist fachlich unabhängig und hat kein Weisungsrecht gegenüber der einzelnen Schule. Damit sind die verschiedenen Funktionen klar getrennt: Für die externe Beurteilung ist die Fachstelle zuständig, für die Steuerung und Entwicklung der Qualität die jeweilige Schule.

Die FSB versteht sich als Partnerin der Führungs- und Qualitätsverantwortlichen an den verschiedenen Schulen im Kanton. Sie vermittelt eine professionelle Aussensicht, die – in Kombination mit weiteren Datenquellen – als Grundlage für die Weiterentwicklung der einzelnen Schule dient. Darüber hinaus versorgt die FSB die übergeordneten Ebenen des Schulfelds mit Informationen für die Steuerung und Gestaltung der Schulqualität im Kanton Zürich. Ziel der FSB ist es, alle beteiligten Akteure in ihrem Engagement für eine starke und qualitativ hochstehende Zürcher Volksschule zu unterstützen.

„ Ziel der FSB ist es, alle beteiligten Akteure in ihrem Engagement für eine starke und qualitativ hochstehende Zürcher Volksschule zu unterstützen.



Qualitätsbereiche des Qualitätsprofils

Das Qualitätsprofil umfasst jene Qualitätsbereiche, die bei allen Schulen verpflichtend beurteilt werden. Die dabei angewendeten Qualitätsstandards werden aus dem Zürcher Handbuch Schulqualität abgeleitet und vom Bildungsrat des Kantons Zürich festgelegt. Sie orientieren sich an der schulischen Praxis und be-

schreiben, welche Merkmale einer Schule beurteilt werden. Das Qualitätsprofil ermöglicht eine standardisierte Gesamtschau auf die Qualität der Zürcher Schulen und gewährleistet die Vergleichbarkeit über die einzelne Schule hinaus.

Das Qualitätsprofil im Detail



Schulgemeinschaft

Die Schule entwickelt eine wertschätzende Gemeinschaft, in der Vielfalt anerkannt und Partizipation gelebt wird.



Unterrichtsgestaltung

Die Lehrpersonen sorgen für eine lernförderliche Klassenführung und gestalten den Unterricht kompetenzorientiert.



Individuelle Förderung

Die Lehrpersonen fördern das individuelle Lernen der Schülerinnen und Schüler bedarfsgerecht und systematisch.



Beurteilungspraxis

Das Schulteam gewährleistet eine förderorientierte und nachvollziehbare Beurteilung der fachlichen und überfachlichen Kompetenzen.



Digitalisierung im Unterricht

Die Schule sorgt für einen gewinnbringenden Einsatz digitaler Medien im Unterricht und fördert einen verantwortungsvollen Umgang mit Informations- und Kommunikationstechnologien.



Zusammenarbeit im Schulteam

Die Mitglieder des Schulteam arbeiten professionell, zielgerichtet und verbindlich zusammen.



Schulführung

Die Schule wird im personellen, pädagogischen und organisatorischen Bereich systematisch und entwicklungsorientiert geführt.



Schul- und Unterrichtsentwicklung

Die Schule entwickelt und sichert die Schul- und Unterrichtsqualität anhand eines zirkulären Ablaufs zielorientiert und kontinuierlich.



Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Schule informiert die Eltern umfassend, stellt deren Mitwirkung sicher und gestaltet die kindbezogene Zusammenarbeit aktiv.

Weitere Informationen zu den verschiedenen Qualitätskriterien finden Sie hier:



zh.ch/fsb-qualitaetsbereiche

Einblick in die Praxis der Fachstelle für Schulbeurteilung

EFQM-Anerkennung als Teil des Qualitätsmanagements der Fachstelle für Schulbeurteilung (FSB)

Wie die rund 600 Schulen im Kanton Zürich wird auch die FSB alle fünf Jahre extern beurteilt. Die Fachstelle durchläuft einen Zertifizierungsprozess nach den Standards der European Foundation for Quality Management (EFQM). Diese Aussensicht ist Teil des fachstelleninternen Qualitätszyklus. Sie trägt mit weiteren Elementen dazu bei, dass die FSB ihren Auftrag bestmöglich erfüllen und ihre Organisation kontinuierlich weiterentwickeln kann.

Seit 2010 richtet die FSB ihr Handeln an den Standards von EFQM aus. Das EFQM-Modell ist ein weltweit anerkannter Handlungsrahmen, der Organisationen dabei unterstützt, ihre Leistungsfähigkeit zu verbessern und weiterzuentwickeln. Im Dezember 2014 hat die FSB die Stufe «Recognised for Excellence» erreicht und das Assessment mit drei Sternen abgeschlossen. Im Juli 2018 gelang auf der Basis des in der Zwischenzeit weiterentwickelten internen Qualitätsmanagements die erfolgreiche Rezertifizierung mit vier Sternen. Nach weiteren fünf Jahren, in denen die Strategieentwicklung sowie die Partnerschaftspflege mit den primären Anspruchsgruppen etabliert werden konnten, erreichte die FSB im Juli 2023 die Anerkennung mit fünf Sternen.

Mit der alle fünf Jahre stattfindenden Zertifizierung bezweckt die FSB, ihre Organisation und ihr Handeln wiederkehrend durch eine fundierte Aussensicht prüfen zu lassen und die Ergebnisse für die jeweils nachfolgende Strategieentwicklung zu nutzen. Ausserdem verpflichtet sie sich in ihrer Funktion als Expertin für schulische Qualitätsfragen zu einem eigenen beispielhaften Qualitätsmanagement und möchte so Vorbild sein für die Schulen, die ebenso alle fünf Jahre evaluiert werden.

Die EFQM-Anerkennung ist ein massgebender Schritt des fachstelleninternen Qualitätszyklus und trägt dazu bei, dass die FSB ihren gesetzlichen Auftrag und ihre Mission bestmöglich erfüllen kann. Damit kann die

FSB ihre Leistungen angemessen einschätzen, sich kontinuierlich weiterentwickeln sowie ihre Verantwortung gegenüber der Zürcher Volksschule und den unterschiedlichen Anspruchsgruppen wahrnehmen. Die verschiedenen Elemente des Qualitätsmanagements an der FSB sind den Phasen «Plan – Do – Check – Act» zugeordnet. Dieser Qualitätszyklus stellt den kontinuierlichen Verbesserungsprozess dar (vgl. Grafik Seite 7). Einzelne Bestandteile des Qualitätsmanagements werden nachfolgend exemplarisch vorgestellt.

Die strategischen Grundsätze und Ziele konkretisieren die strategische Ausrichtung der FSB hinsichtlich ihrer Aufgabe im System der Zürcher Volksschule sowie zur Weiterentwicklung der eigenen Organisation. Die Umsetzung der Ziele wird im Rahmen von **strategischen Projekten** und mittels **Mehrjahresplanung** koordiniert. ⊕ **Plan**

Der Betrieb der FSB wird durch 18 Prozesse strukturiert, die in einer **Prozesslandkarte** abgebildet sind. Dabei gilt die Evaluation als eigentlicher **Schlüsselprozess**, der aufgrund seines hohen Detaillierungsgrades für eine vergleichbare und systematische Durchführung der Evaluationen an den Schulen sorgt. Die dazugehörigen Merkblätter und Checklisten werden regelmässig aktualisiert. ⊕ **Do**

Ein differenziertes **Feedbacksystem** generiert Rückmeldungen von verschiedenen Anspruchsgruppen wie beispielsweise von Schulführungspersonen



Die entsprechenden
Detailinformationen
finden Sie hier:



zh.ch/fsb-qualitaetsmanagement

nach Abschluss der Evaluation. Das kontinuierliche Monitoring von **39 Kennzahlen** verschafft strukturiertes Wissen zur Tätigkeit der FSB (Steuerungswissen). Mit der alle fünf Jahre angestrebten **EFQM-Anerkennung** erhält die FSB eine breit abgestützte Grundlage für den nächsten Strategieentwicklungsprozess. ⊕ **Check**

Für das weitere Handeln nutzt die FSB die als Ergebnis der EFQM-Anerkennung identifizierten **Handlungsfelder**. Ergebnisse aus Feedbacks wie auch aus dem **Verbesserungsmanagement**, in das Hinweise von Mitarbeitenden der FSB wie auch von Schulen aufgenommen werden, fliessen in die Planung und Umsetzung künftiger Entwicklungen ein. ⊕ **Act**

Die EFQM-Anerkennung im Juli 2023 bestätigt die umgesetzten Entwicklungsschritte der FSB. Gleichzeitig wurden Handlungsfelder identifiziert, in denen sie sich weiterentwickeln kann. Die FSB ist bestrebt, aus dieser externen Sicht und den daraus gewonnenen Ergebnissen einen möglichst grossen Nutzen für ihre Weiterentwicklung und letztlich für die Umsetzung ihres Auftrages zu ziehen.

Sowohl die Bewerbungsschrift für die Anerkennung EFQM als auch der Feedbackbericht sind auf der Website der FSB einsehbar.



Evaluierte Schulen 2022/2023



Schulqualität 2022/2023

Im Schuljahr 2022/2023 attestierte die Fachstelle für Schulbeurteilung (FSB) den evaluierten Schulen gesamthaft betrachtet eine hohe Qualität ihrer Arbeit. In fast allen Bereichen fielen die Bewertungen leicht positiver aus als im Vorjahr. Am meisten Verbesserungspotential verorteten die Evaluationsteams in den Bereichen Digitalisierung im Unterricht sowie Beurteilungspraxis. Die durchschnittlich höchsten Bewertungen erhielt zum ersten Mal der Bereich Unterrichtsgestaltung.

Die FSB hat im Schuljahr 2022/2023 110 Regelschulen und 10 Sonderschulen evaluiert. In diesem Kapitel werden die Evaluationsergebnisse der Regelschulen dargestellt. Auf die Befunde der Evaluationen an den Sonderschulen wird nicht eingegangen, da die Anzahl evaluierter Schulen zu gering ist und die Strukturen der verschiedenen Institutionen zu unterschiedlich sind, um einen aussagekräftigen Vergleich zu ermöglichen. Bei den besuchten Regelschulen ist die Verteilung von Merkmalen wie Schulstufen, Schulgrösse oder sozio-ökonomisches Umfeld jedes Schuljahr ähnlich.

Das wichtigste Ergebnis der Schulevaluation sind Kernaussagen, die ausdrücken, inwieweit die geltenden Qualitätsansprüche von einer Schule erfüllt werden. Dabei entspricht jede vom Evaluationsteam verfasste Kernaussage einer der folgenden vier Bewertungsstufen:

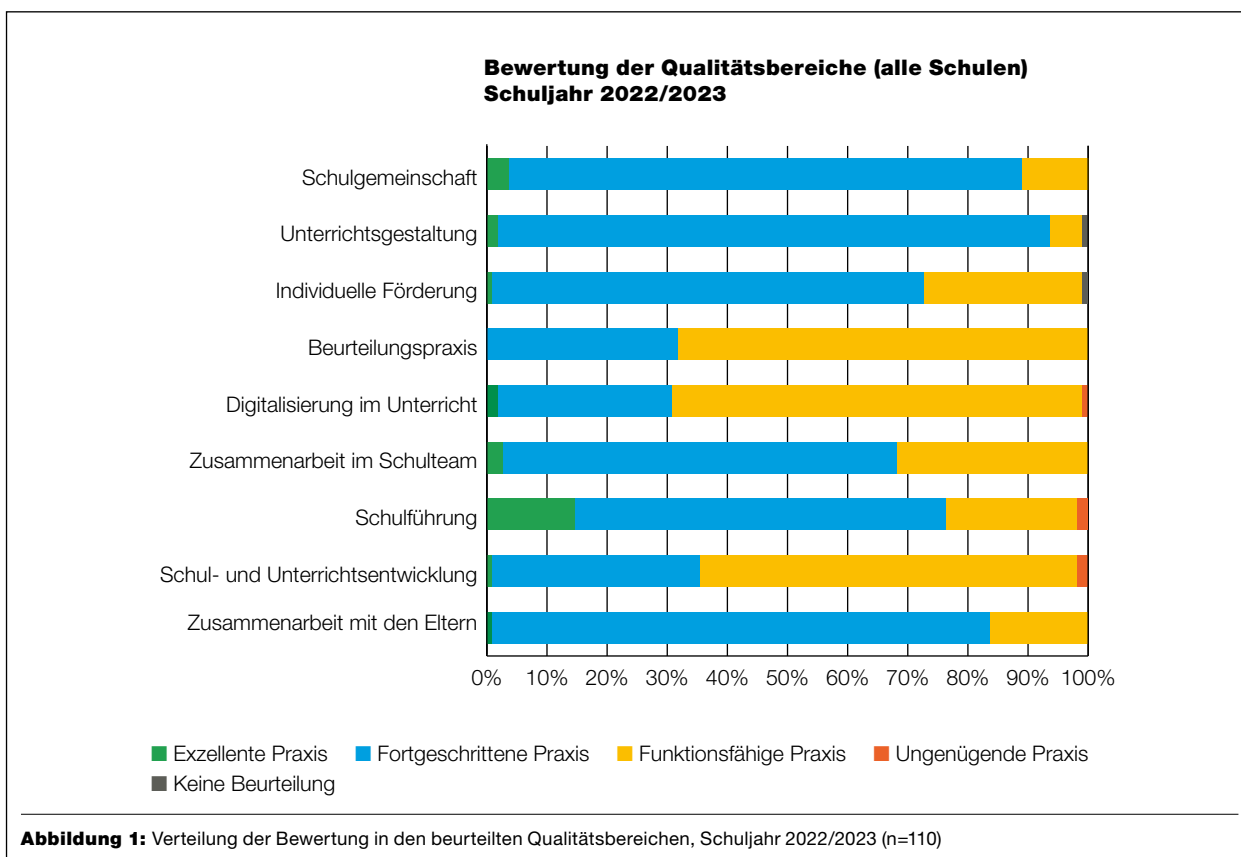
- **Exzellente Praxis:**
Die Schule erfüllt den Qualitätsanspruch beispielhaft.
- **Fortgeschrittene Praxis:**
Die Schule erfüllt den Qualitätsanspruch umfassend.
- **Funktionsfähige Praxis:**
Die Schule erfüllt den Qualitätsanspruch teilweise.
- **Ungenügende Praxis:**
Die Schule erfüllt den Qualitätsanspruch ungenügend.

Die Abbildung 1 zeigt die Verteilung dieser vier Bewertungsstufen bezogen auf die neun Qualitätsbereiche für alle Regelschulen im Schuljahr 2022/2023. Sieben evaluierte Schulen umfassen Klassen sowohl auf der Primarstufe (inkl. Kindergartenstufe) als auch auf der Sekundarstufe. Sechs Primarschulen führen lediglich

Klassen einer Stufe. Diese nur gelegentlich vorkommenden Schultypen sind in der Abbildung 1 ebenfalls berücksichtigt; auf eine gesonderte Darstellung wird verzichtet.

Der zusammengerechnete Anteil der Bewertungsstufen «Exzellente Praxis» und «Fortgeschrittene Praxis» beträgt in den Bereichen Schulgemeinschaft sowie Zusammenarbeit mit den Eltern jeweils über 80 Prozent. Im Bereich Unterrichtsgestaltung ist er gar deutlich grösser als 90 Prozent. Klar angestiegen ist der Anteil im Bereich Individuelle Förderung: Der entsprechende Wert ist um 19 Prozentpunkte höher als im vorangehenden Schuljahr. In drei Bereichen macht der Anteil dieser beiden höchsten Bewertungsstufen weniger als 40 Prozent aus (Beurteilungspraxis, Digitalisierung im Unterricht sowie Qualitätssicherung und -entwicklung). Es gibt allerdings keinen Wert unter 30 Prozent, was im Vorjahr noch bei allen drei erwähnten Qualitätsbereichen der Fall war.

Der prozentuale Anteil der summierten Bewertungsstufen «Fortgeschrittene Praxis» und «Funktionsfähige Praxis» ist in sämtlichen Qualitätsbereichen unverändert sehr hoch. Die Beurteilung «Ungenügende Praxis» kommt vergleichsweise selten vor. Gleiches gilt für die Bewertungsstufe «Exzellente Praxis». Eine Ausnahme bildet der Bereich Schulführung: Hier macht die Bewertungsstufe «Exzellente Praxis» knapp 15 Prozent aller Einschätzungen aus. Bei zwei Dritteln der Qualitätsbereiche ist die Bewertungsstufe «Fortgeschrittene Praxis» die häufigste. Bei einem Drittel umfasst die Bewertungsstufe «Funktionsfähige Praxis» die meisten Fälle. Die Tabelle 1 zeigt, dass sich die Verteilung der Bewertungsstufen über alle Qualitätsbereiche hinweg im Vergleich mit dem Vorjahr ähnlich präsentiert. Es fällt aber auf, dass es in den Bewertungsstufen «Fortgeschrittene Praxis» und «Funk-



tionsfähige Praxis» zu einer Verschiebung der Anteile in eine positive Richtung gekommen ist.

Bewertungsstufe	Anteil	Vorjahr
Exzellente Praxis	3.0%	2.7%
Fortgeschrittene Praxis	61.6%	54.6%
Funktionsfähige Praxis	34.7%	42.0%
Ungenügende Praxis	0.5%	0.7%
Keine Beurteilung	0.2%	-

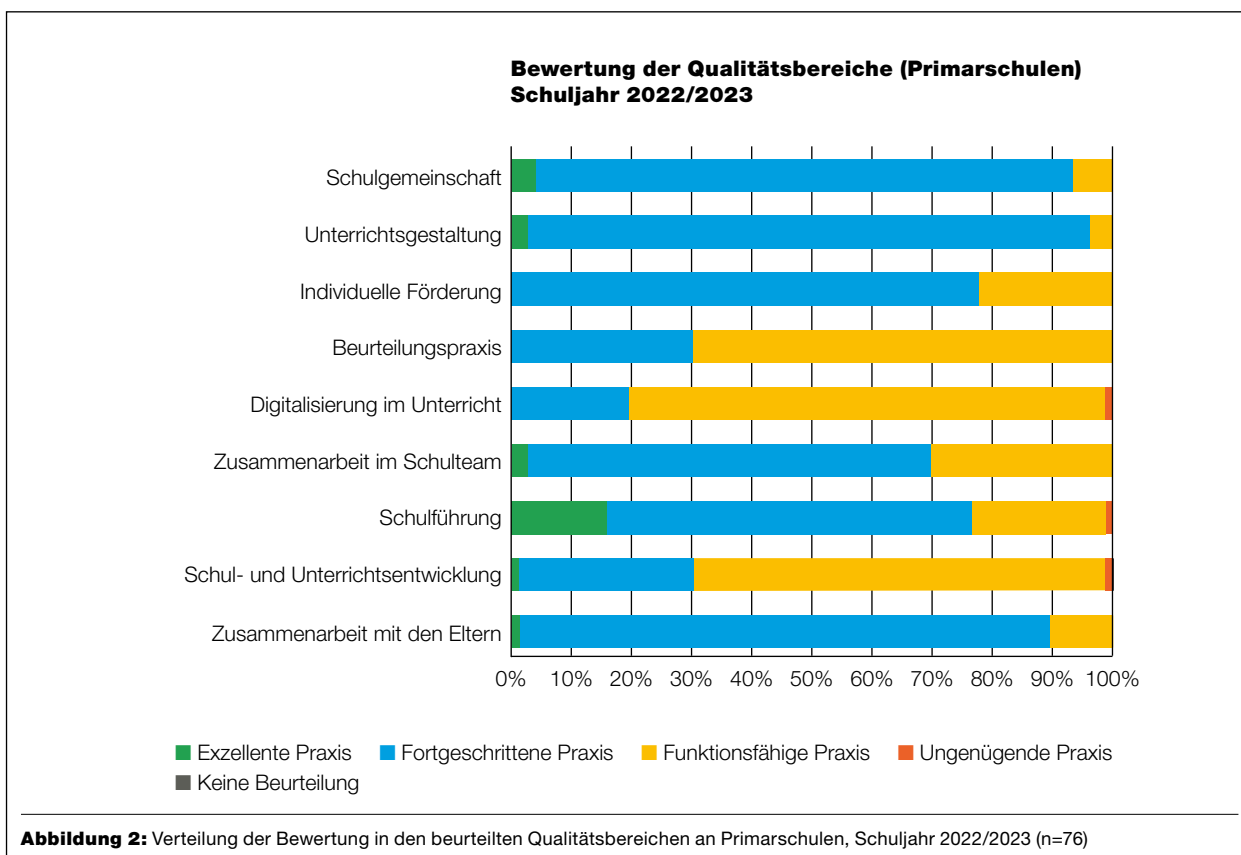
Tabelle 1: Verteilung der Bewertungsstufen über alle Qualitätsbereiche hinweg

Die höchste Bewertungsstufe «Exzellente Praxis» wird in fast allen Qualitätsbereichen zumindest von einzelnen Schulen erreicht. Im Bereich Beurteilungspraxis ist dies erneut nicht der Fall.

An drei Schulen gibt es Bereiche, die als «Ungenügende Praxis» eingestuft werden (Schulführung, Schul- und Unterrichtsentwicklung) und damit wesentliche Qualitätsmängel im Sinne des Volksschulgesetzes aufweisen. Dies wurde den Schulen jeweils an der Rückmeldeveranstaltung kommuniziert und in den jeweiligen Evaluationsberichten festgehalten. Die verantwortlichen Schulbehörden wurden aufgefordert, aufgrund der erhaltenen Rückmeldungen gemeinsam mit der Schulleitung einen Massnahmenplan zur Qualitätsentwicklung zu erarbeiten. In der Folgeevaluation wird die FSB feststellen, inwieweit die ergriffenen Massnahmen umgesetzt worden sind.

Zusätzlich wurde auch im Qualitätsbereich Digitalisierung im Unterricht an einer Schule eine «Ungenügende Praxis» festgestellt.

An einer Schule konnte keine Beurteilung der Qualitätsbereiche vorgenommen werden, die den Unterricht betreffen. Grund dafür waren zahlreiche krankheitsbedingte Ausfälle von Unterrichtslektionen.

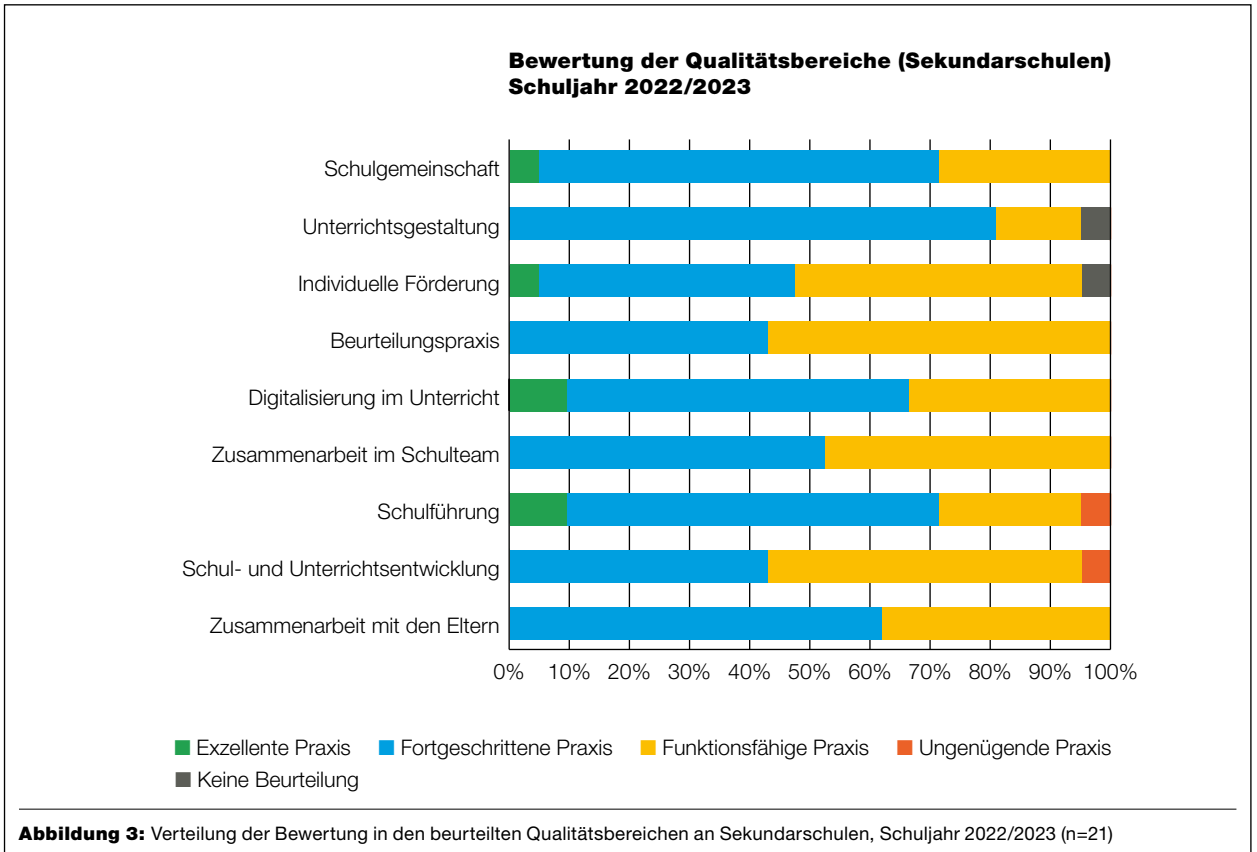


Rund 70 Prozent der evaluierten Regelschulen sind Schulen der Primarstufe (inkl. Kindergartenstufe). Aus der Abbildung 2 geht hervor, dass diese Schulen in einigen Qualitätsbereichen insgesamt positiver beurteilt werden, als dies bei der Gesamtheit der Schulen der Fall ist. Ausnahmen sind die Qualitätsbereiche Beurteilungspraxis, Digitalisierung im Unterricht sowie Schul- und Unterrichtsentwicklung: Dort werden Sekundarschulen positiver beurteilt (vgl. Abbildung 3). Insgesamt sind die Bewertungsunterschiede zwischen Primarschulen und Sekundarschulen im Vergleich mit den Vorjahren kleiner geworden.

Das Muster der Verteilung der unterschiedlichen Bewertungsstufen an den Sekundarschulen gleicht demjenigen an den Primarschulen. Die Verteilung der Bewertungsstufen «Fortgeschrittene Praxis» und «Funktionsfähige Praxis» ist hier allerdings ausgeglichener.

Deutlich kritischer beurteilt werden die Sekundarschulen – teilweise wie in den Vorjahren – in den Bereichen Schulgemeinschaft, Unterrichtsgestaltung, Individuelle Förderung sowie Zusammenarbeit mit den Eltern.

„ Insgesamt sind die Bewertungsunterschiede zwischen Primarschulen und Sekundarschulen im Vergleich mit den Vorjahren kleiner geworden.



Informationen zur Schulqualität
im Kanton Zürich in den vergangenen
Jahren finden Sie hier:



zh.ch/fsb-publikationen



Schwerpunktthema: Unterrichtsqualität

Der Unterricht ist ein zentraler Qualitätsbereich jeder Schule. Die Erfassung und Beschreibung der Unterrichtsqualität durch die Fachstelle für Schulbeurteilung (FSB) ist daher von grosser Bedeutung. Seit Beginn des aktuellen Evaluationszyklus 2021–2026 teilt die FSB den Schulen ihre Einschätzungen der besuchten Unterrichtssequenzen mit. Diese Informationen geben den Schulen wichtige Hinweise für die weitere Entwicklungsarbeit.

Was ist eine gute Unterrichtsqualität?

Die FSB setzt seit dem Schuljahr 2021/2022 für die Unterrichtsbeurteilung ein wissenschaftsbasiertes und auf den Lehrplan 21 ausgerichtetes Instrumentarium zur Unterrichtsbeurteilung ein (INSULA). Ein Team unter Wida Wemmer-Rogh und Anna-Katharina Praetorius haben INSULA an der Universität Zürich im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Externe Evaluation von Schulen (argev) entwickelt. Es bezieht den internationalen Forschungsstand ein und ist an den Deutschschweizer Kontext sowie den Lehrplan 21 angepasst. Das Instrumentarium orientiert sich am MAIN-Teach-Modell von Anna-Katharina Praetorius und Mitarbeitenden (vgl. Abbildung 4).

Das Modell illustriert die Verknüpfung von Unterrichtsangeboten mit deren Nutzung durch Schülerinnen und Schüler sowie die Wirkungen, die aus dem Wechselspiel von Angebot und Nutzung resultieren. Unterrichtsqualität wird entsprechend durch eine Vielzahl von Faktoren bestimmt. Die Lehrpersonen bestimmen und gestalten die Ausrichtung des Unterrichtsangebots. Die Schülerinnen und Schüler nutzen dieses Angebot, je nach ihren individuellen Voraussetzungen, unterschiedlich.

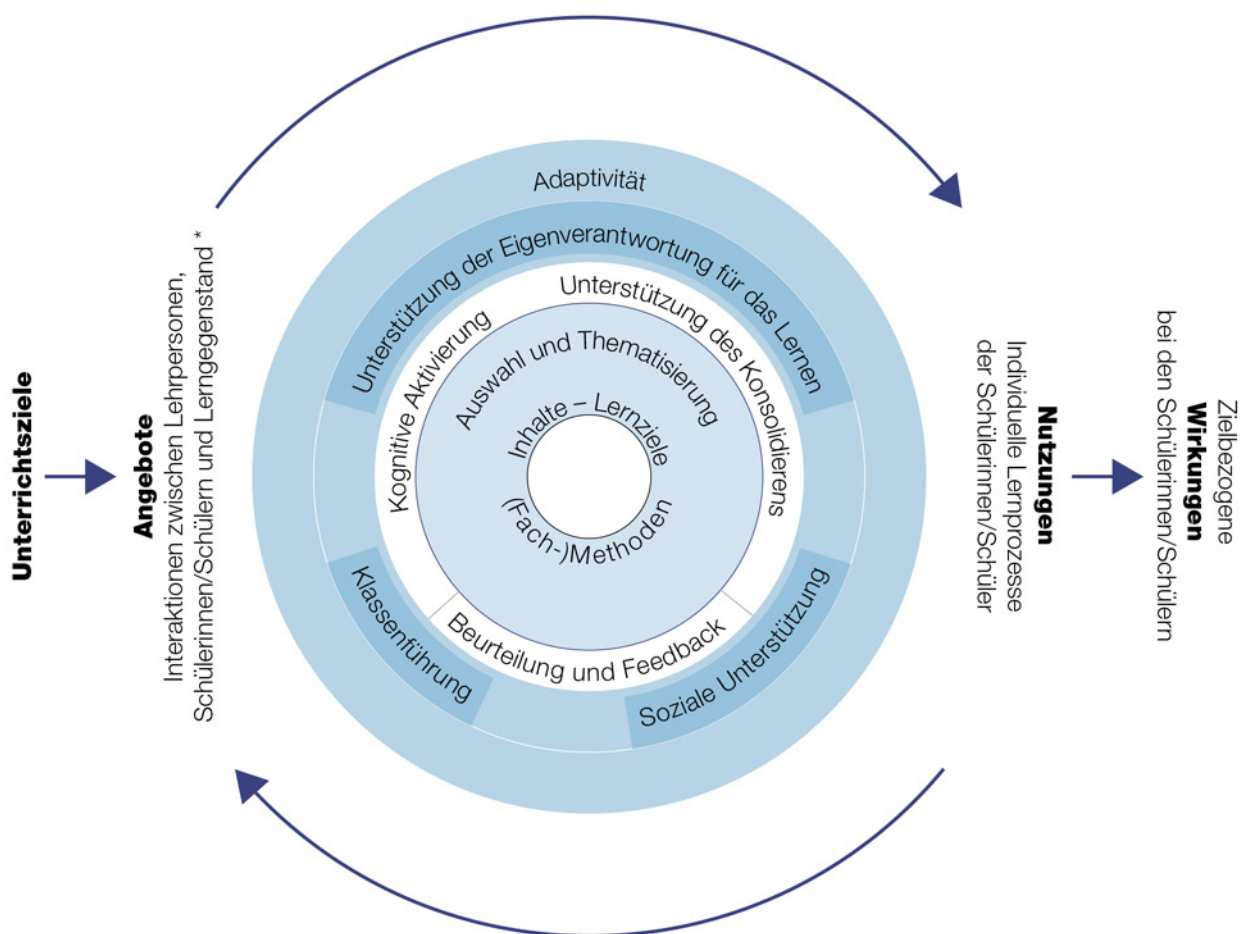
Weitere Informationen zum Instrumentarium INSULA finden Sie hier:
www.argev.ch/insula



Qualitätssicherung der Unterrichtsbeobachtung

Der Unterricht an den evaluierten Schulen muss von den Evaluationsfachpersonen zuverlässig und unabhängig von persönlichen Sichtweisen eingeschätzt werden. Damit dies gelingt, durchlaufen alle Evaluationsfachpersonen eine intensive mehrtägige Schulung mit anschliessender Zertifizierung, die durch die Universität Zürich entwickelt wurde und durchgeführt wird. In der Schulung werden die grundlegenden Konzepte von Unterrichtsqualität vertieft und diskutiert. Anhand zahlreicher Videosequenzen von Unterrichtslektionen üben die Teilnehmenden, den Unterricht mittels des INSULA-Beobachtungsbogens in sieben Dimensionen (vgl. Dimensionen von Unterrichtsqualität, S. 16), die durch 21 Subdimensionen ausdifferenziert sind, einzuschätzen. In einer Zertifizierung werden die Unterrichtseinschätzungen überprüft. Damit kann die Fachstelle eine hohe Vergleichbarkeit zwischen den Schulen gewährleisten.

Die Unterrichtsbeurteilung wird ausserdem durch ein detailliertes Ratingmanual unterstützt, das zahlreiche wichtige Hinweise zur Verfügung stellt. Um die Vergleichbarkeit der Beurteilung zu gewährleisten, wird während jeder Evaluation eine Lektion durch zwei Evaluationsfachpersonen gleichzeitig beobachtet und eingeschätzt. In der anschliessenden Diskussion einigen sich die beiden jeweils auf eine gemeinsame Bewertung. Durch dieses Vorgehen eichen sich die Beobachtenden regelmässig. Die FSB wertet die Differenzen dieser Doppelbeobachtungen jährlich aus und erkennt damit, wo Schulungsbedarf besteht. Schliesslich führt die Fachstelle im Rahmen einer internen Weiterbildung jedes Jahr gemeinsame Einschätzungen von Videosequenzen durch, um die Beurteilungskompetenzen der Mitarbeitenden zu sichern.



*Lerngegenstand: Zusammenspiel aus Lernzielen, Inhalten und (Fach-)Methoden

Abbildung 4: MAIN-Teach-Modell

Im Zentrum des Modells stehen Bereiche, die für das Lernen der Schülerinnen und Schüler zentral sind, wie die Auswahl und Thematisierung von Lernzielen, Inhalten und (Fach-)Methoden, die kognitive Aktivierung, die Konsolidierung oder der Einsatz von formativen Beurteilungsformen. Auf einer weiteren Ebene befinden sich die Dimensionen Klassenführung, Soziale Unterstützung und Förderung der Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler. Diese bilden einen unterstützenden Rahmen für das Lernen. Schliesslich ist die Adaptivität im Sinne einer Anpassung des Unterrichts an die Lernvoraussetzungen der Schülerinnen

und Schüler relevant für alle Aspekte des Unterrichts. Sie kann als grundlegend betrachtet werden, weil sie mit den anderen Dimensionen von Unterrichtsqualität verwoben ist.

Mit der Entwicklung und Einführung von INSULA geht die Fachstelle einen weiteren Schritt der Professionalisierung. Sie bietet den Schulen nun mit jeder Evaluation im Anhang des Evaluationsberichts eine Übersicht über die Einschätzungen der beobachteten Unterrichtssequenzen.

„ **Mit der Entwicklung und Einführung von INSULA geht die Fachstelle einen weiteren Schritt der Professionalisierung.**

Dimensionen von Unterrichtsqualität

D1 – Klassenführung

In einer gut geführten Klasse wird die Unterrichtszeit optimal zum Lernen genutzt und es gibt wenig nennenswerte Ablenkung. Die Lehrpersonen zeigen ein effizientes Zeitmanagement, zum Beispiel durch eingespielte Übergänge, sorgfältige Vorbereitung und eine angemessene Zeiteinteilung. Auch ein vorausschauender und konstruktiver Umgang mit Disziplinproblemen ist vorhanden. In diesem Sinne stellen verschiedene Massnahmen eine konzentrierte und reibungslose Zusammenarbeit von Lehrpersonen sowie Schülerinnen und Schülern sicher.

D2 – Motivational-emotionale Unterstützung

Positive Beziehungen und wertschätzende Interaktionen innerhalb der Klasse und zwischen Lehrpersonen und Klasse fördern die soziale Einbindung, die Lernbereitschaft und das Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler. Das eigenverantwortliche Lernen, also die Verantwortung der Schülerinnen und Schüler für ihren eigenen Lernfortschritt, wird gestärkt, indem sie den Unterricht mitbestimmen und mitgestalten können. Die Schülerinnen und Schüler erleben ihre eigene Kompetenz, indem die Lehrpersonen positive Erwartungen deutlich machen, individuelle Leistungen und Lernfortschritte würdigen und konstruktiv mit Fehlern umgehen.

D3 – Auswahl und Thematisierung der Inhalte

Der Unterricht verfolgt Lernziele und vermittelt Lerninhalte, die sich auf den Lehrplan 21 beziehen und dabei den Lernstand der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen. Die Inhalte sind fachlich relevant, dienen somit den Lernzielen und dem Kompetenzaufbau. Der Unterricht ist gemäss den transparenten Zielen logisch aufgebaut und klar gegliedert. Die Lehrpersonen vermitteln die Inhalte strukturiert, anschaulich und nachvollziehbar, sodass die Schülerinnen und Schüler dem Unterricht gut folgen können. Die Inhalte werden dabei stets fachlich korrekt und präzise dargestellt. Die Lehrpersonen kommunizieren schüler-, sach- und situationsgerecht. Sie motivieren die Schülerinnen und Schüler für die Ziele und Inhalte, indem sie wo immer möglich einen Bezug zum Alltag und Verbindungen zum Erfahrungshintergrund der Schülerinnen und Schüler herstellen.

D4 – Kognitive Aktivierung

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich im Unterricht vertieft mit den Lerninhalten auseinander, damit diese gut vernetzt und langfristig verfügbar sind. In diesem Sinne regen die Lehrpersonen die Schülerinnen und Schüler an, eigene Gedanken und Lösungswege zu entwickeln, zu begründen und zu vergleichen. Sie setzen dafür zum Beispiel komplexe Aufgaben ein, die sich am kognitiven Potential der Schülerin-

nen und Schüler orientieren. Solche Aufgaben regen zum Vernetzen und Problemlösen an und ermöglichen individuelle Lösungen. Durch einen fachlich anspruchsvollen Dialog über die Lerninhalte erhalten die Lehrpersonen Einblick in die individuellen Lern- und Verarbeitungsprozesse der Schülerinnen und Schüler. Zudem regen die Lehrpersonen sie zu metakognitivem Denken an.

D5 – Unterstützung des Konsolidierens von Inhalten

Das Üben dient der Festigung des Gelernten und erfüllt damit eine wichtige Funktion im Lernprozess. Üben ist notwendig, damit sich Fertigkeiten und Abläufe allmählich automatisieren und Informationen auf lange Zeit im Gedächtnis verankert werden. Damit dies möglichst nachhaltig geschieht, wählen die Lehrpersonen vielfältige Aufgabentypen und variationsreiche Übungsformate. Sie achten auf eine gute zeitliche Verteilung der Übungsphasen. Übungen erlauben den Lehrpersonen zudem relevante Einblicke in die individuellen Lernprozesse ihrer Schülerinnen und Schüler, insbesondere in Hinblick auf Schwierigkeiten und Fehlerursachen. Diese Einblicke nutzen die Lehrpersonen zur gemeinsamen Aufarbeitung, konstruktiven Rückmeldung und gezielten Unterstützung.

D6 – Beurteilung und Feedback

Beurteilung und Feedback machen den Lernstand und den Lernfortschritt der Schülerinnen und Schüler sichtbar. Dabei erheben die Lehrpersonen differenzierte diagnostische Information darüber, wo sich die einzelnen Schülerinnen und Schüler in Bezug auf die zu erwerbenden Kompetenzen befinden. Dies geschieht fortlaufend, mittels vielfältiger Beurteilungsformate und für die Schülerinnen und Schüler transparent und nachvollziehbar. Die Lehrpersonen nutzen die diagnostische Information für die weitere Ausrichtung des Unterrichts. Sie geben qualitativvolles Feedback und pflegen eine konstruktive Feedbackkultur.

D7 – Umgang mit Heterogenität

Schülerinnen und Schüler unterscheiden sich darin, wo sie in Bezug auf ihre Leistungen und ihre Motivation stehen, welche Voraussetzungen (z. B. Sprachherkunft, Interessen) sie mitbringen und welche Unterstützung sie brauchen, um ihr Potential entfalten zu können. Eine fundamentale Herausforderung ist es daher für die Lehrpersonen, dieser Heterogenität ihrer Schülerinnen und Schüler bei der Unterrichtsgestaltung Rechnung zu tragen und damit das individuelle Lernen jeder Schülerin und jeden Schülers angemessen zu fördern.

Qualität des Unterrichts in den Dimensionen von INSULA

Wozu Unterricht beurteilen? Guter und effektiver Unterricht ermöglicht den Schülerinnen und Schülern, erfolgreich zu lernen. Die Entwicklung und Sicherung von Unterrichtsqualität ist daher ein ständiges Entwicklungsfeld an Schulen. Kriterien guten Unterrichts sollten im Schulteam bekannt und handlungsleitend sein. Zudem braucht es Informationen darüber, welche Ausprägung guten Unterrichts für eine Schule gilt, um daraus Entwicklungsschwerpunkte ableiten zu können.

Die externe Evaluation bewertet in qualitativer Form im Evaluationsbericht, wie gut eine Schule die an sie gestellten Qualitätsansprüche erfüllt. Die entsprechenden Ausführungen beruhen auf diversen Datenquellen und auf der fachlichen Einschätzung durch das Evalua-

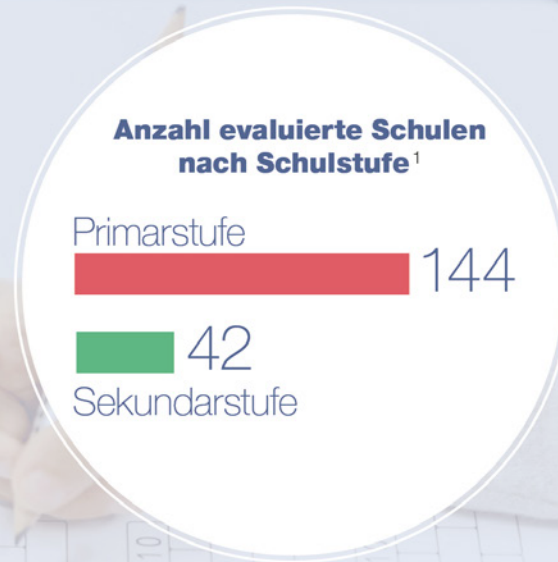
tionsteam. In diesem Prozess ist die Unterrichtsbeobachtung eine von mehreren Datenquellen.

Im Anhang des Evaluationsberichts stehen den Schulen seit dem Schuljahr 2021/2022 die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen zur Verfügung. Die Einschätzungen der Qualität des Unterrichts sind in einer Übersicht grafisch dargestellt. Dies ergibt ein differenziertes, schulspezifisches Bild des Unterrichts an der betreffenden Schule. Ein Schulteam kann diese Ergebnisse dazu nutzen, über die Stärken und Schwächen der Unterrichtsqualität ins Gespräch zu kommen und daraus Entwicklungsschwerpunkte abzuleiten.

Datengrundlage Unterrichtsbeobachtungen

Schuljahre 2021/2022, 2022/2023

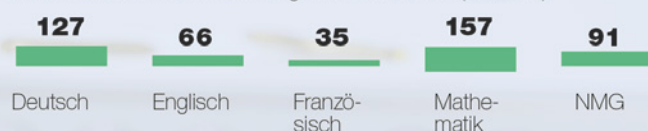
204 Schulen
 (exkl. Sonderschul-
 evaluationen)



Anzahl Unterrichtsbeobachtungen nach Fächern (Auswahl)



Anzahl Unterrichtsbeobachtungen nach Fächern (Auswahl)



¹ In die Auswertung aufgenommen wurden Schulen, die entweder Klassen der Primarstufe (inkl. Kindergartenstufe) oder Klassen der Sekundarstufe führen (keine kombinierten Formen).

Übersicht über die Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

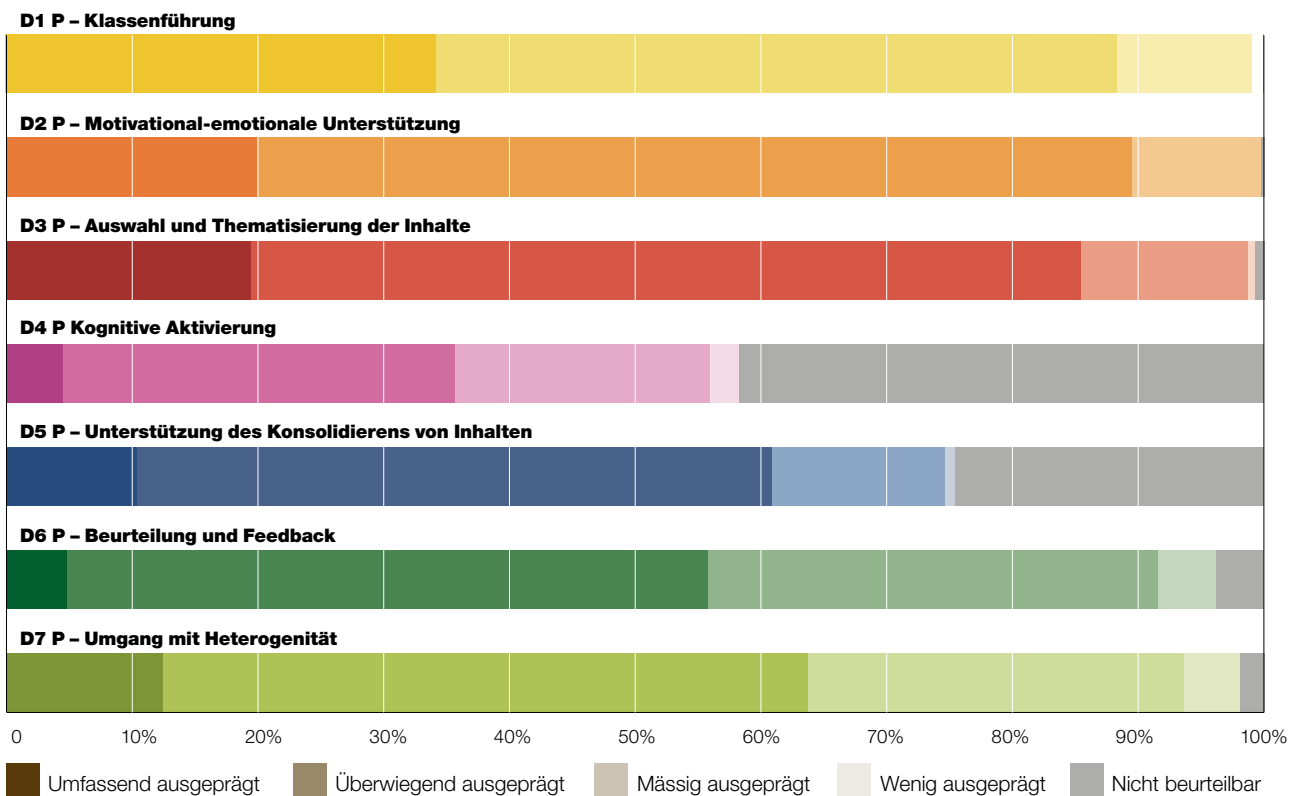
Die Einschätzungen der besuchten Unterrichtslektionen aller evaluierten Schulen in den Schuljahren 2021/2022 und 2022/2023 sind nach Schulstufen getrennt ausgewertet. Die Abbildungen 5 und 6 zeigen die relative Häufigkeit der Einschätzungen in den sieben Dimensionen von INSULA.

Die Auswertung aller für den vorliegenden Jahresbericht berücksichtigten Unterrichtsbeobachtungen zeigt in den Dimensionen Klassenführung (D1), Motivational-

emotionale Unterstützung (D2) und Auswahl und Thematisierung des Inhalts (D3) ein positives Bild.

Die Dimension 1 (Klassenführung), die den Umgang mit Disziplinfragen und die Gewährleistung eines hohen Anteils an Lernzeit umfasst, wird in über 80% aller Unterrichtsbesuche mit der Bewertungsstufe «umfassend ausgeprägt» oder «überwiegend ausgeprägt» eingeschätzt.

Ausprägungen Dimensionen (Primarstufe) Schuljahre 2021/2022, 2022/2023



Die Brauntöne in der Legende symbolisieren die Sättigung der jeweiligen Farbe pro Dimension.

Abbildung 5: Verteilung der Einschätzungen der beobachteten Unterrichtseinheiten in den 7 Dimensionen von INSULA, Schuljahre 2021/2022, 2022/2023 (n=2724)



Ausprägungen Dimensionen (Sekundarstufe) Schuljahre 2021/2022, 2022/2023

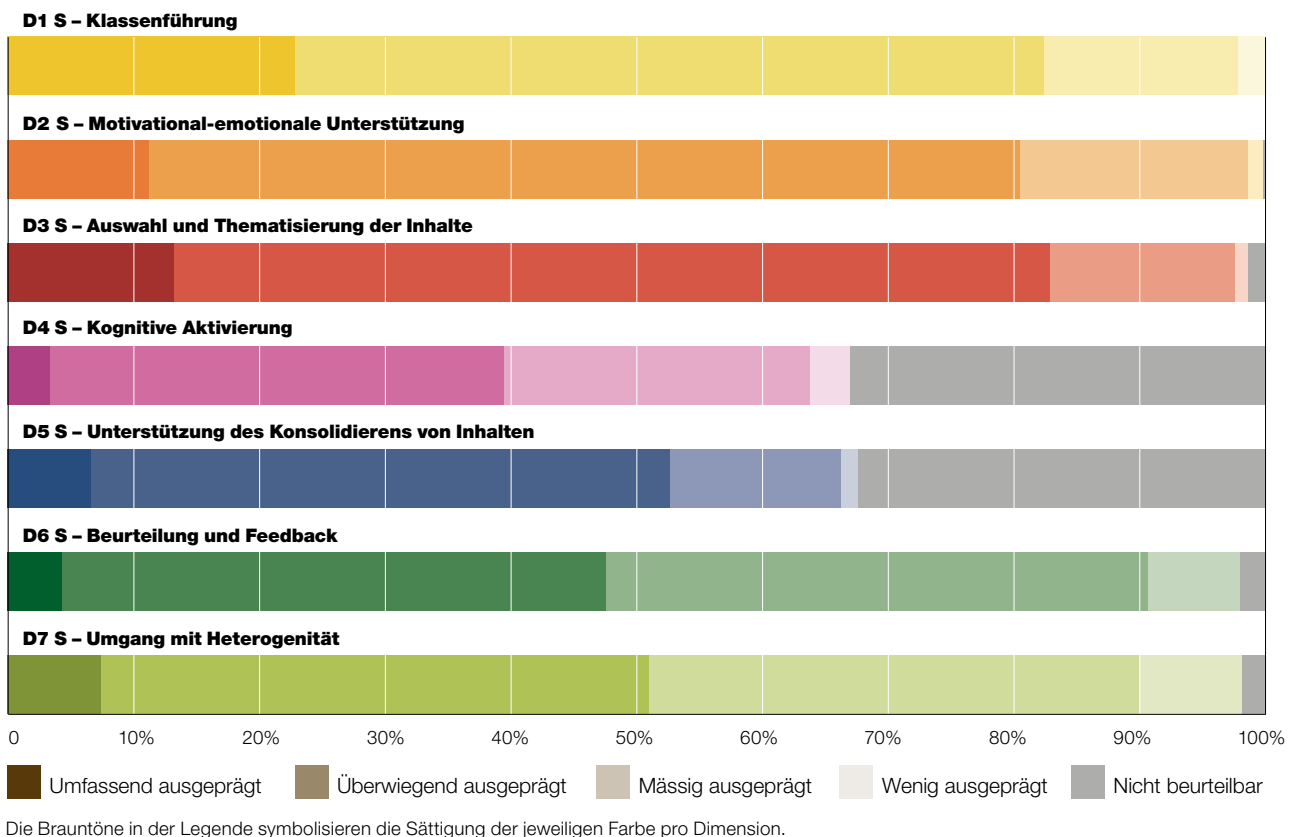
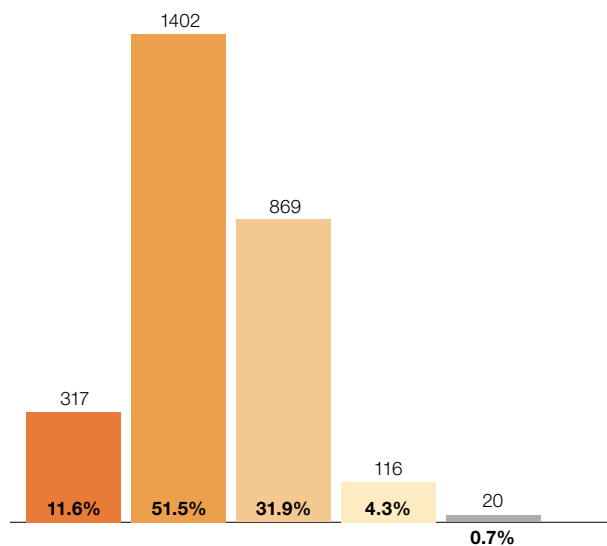


Abbildung 6: Verteilung der Einschätzungen der beobachteten Unterrichtseinheiten in den 7 Dimensionen von INSULA, Schuljahre 2021/2022, 2022/2023 (n=738)

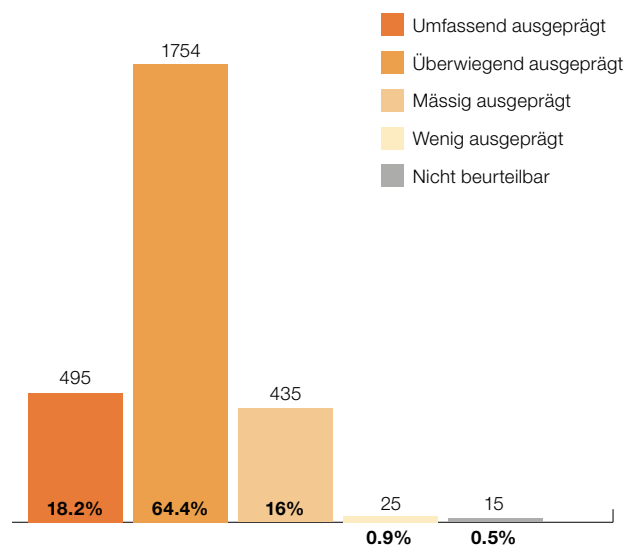
Subdimension D2S3 P

«Den Schülerinnen und Schülern wird in einem angemessenen Rahmen Autonomie übertragen»



Subdimension D2S4 P

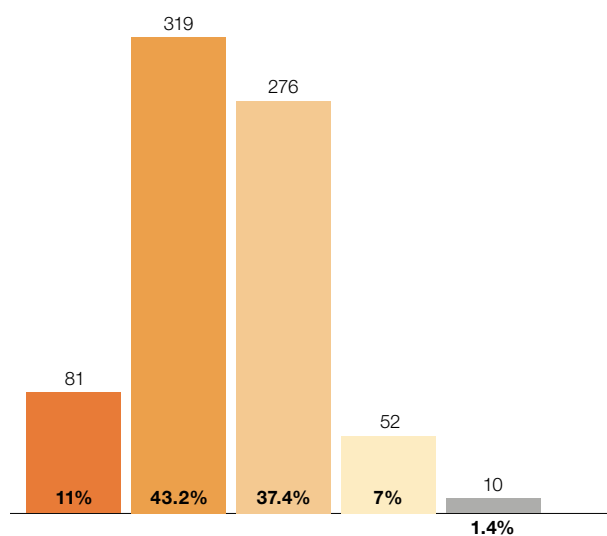
«Das Kompetenzerleben der Schülerinnen und Schüler wird unterstützt»



Abbildungen 7 und 8: Verteilung der Einschätzungen der beobachteten Unterrichtseinheiten in den Subdimensionen «Den Schülerinnen und Schülern wird in einem angemessenen Rahmen Autonomie übertragen» (D2S3 P) und «Das Kompetenzerleben der Schülerinnen und Schüler wird unterstützt» (D2S4 P) von INSULA an Primarschulen, Schuljahre 2021/2022, 2022/2023 (n=2724)

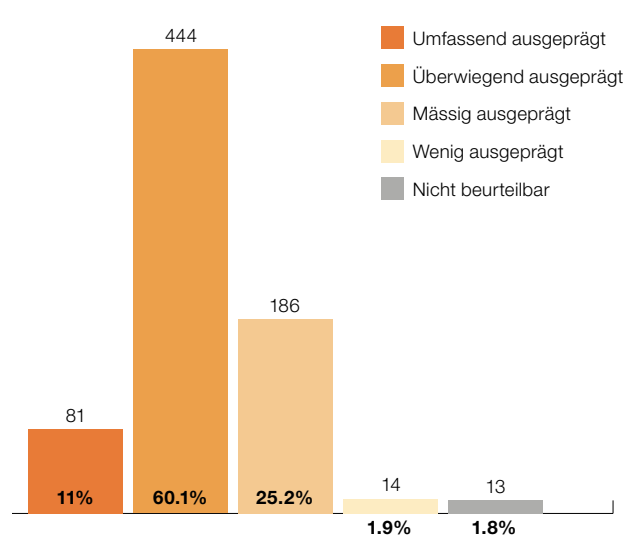
Subdimension D2S3 S

«Den Schülerinnen und Schülern wird in einem angemessenen Rahmen Autonomie übertragen»



Subdimension D2S4 S

«Das Kompetenzerleben der Schülerinnen und Schüler wird unterstützt»



Abbildungen 9 und 10: Verteilung der Einschätzungen der beobachteten Unterrichtseinheiten in den Subdimensionen «Den Schülerinnen und Schülern wird in einem angemessenen Rahmen Autonomie übertragen» (D2S3 S) und «Das Kompetenzerleben der Schülerinnen und Schüler wird unterstützt» (D2S4 S) von INSULA an Sekundarschulen, Schuljahre 2021/2022, 2022/2023 (n=738)

Subdimension D3S3 P

«Die Relevanz des Inhalts wird den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht»

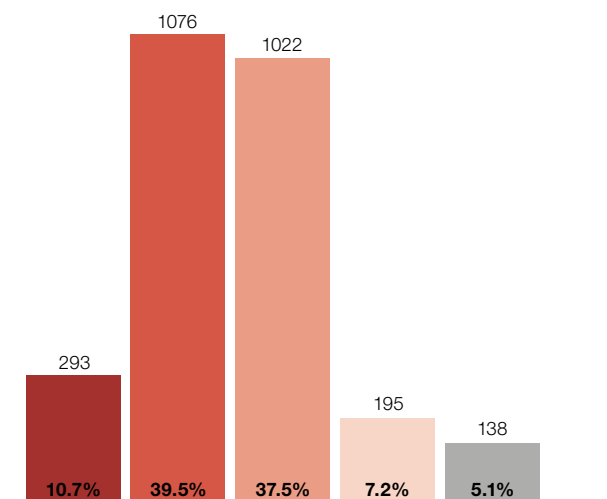


Abbildung 11: Verteilung der Einschätzungen der beobachteten Unterrichtseinheiten in der Subdimension «Die Relevanz des Inhalts wird den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht» (D3S3 P) von INSULA an Primarschulen, Schuljahre 2021/2022, 2022/2023 (n=2724)

Subdimension D3S3 S

«Die Relevanz des Inhalts wird den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht»

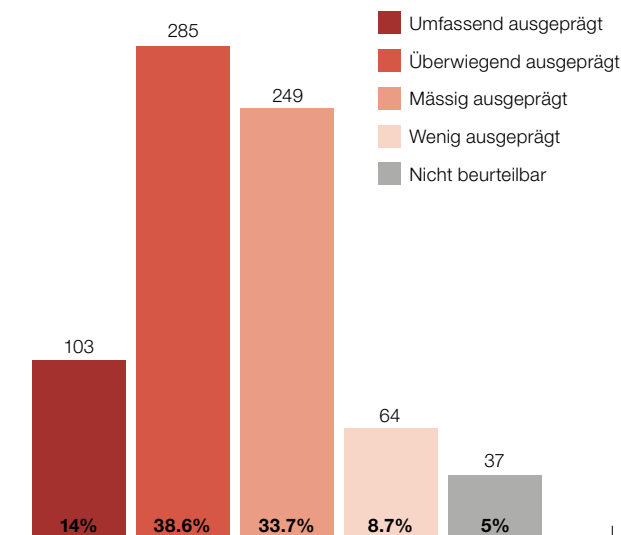


Abbildung 12: Verteilung der Einschätzungen der beobachteten Unterrichtseinheiten in der Subdimension «Die Relevanz des Inhalts wird den Schülerinnen und Schülern verdeutlicht» (D3S3 S) von INSULA an Sekundarschulen, Schuljahre 2021/2022, 2022/2023 (n=738)

In der Dimension 2 (Motivational-emotionale Unterstützung) werden die Bewertungsstufen «umfassend ausgeprägt» und «überwiegend ausgeprägt» auf der Sekundarstufe in gut 80 % der Fälle und auf der Primarstufe in knapp 90 % der Fälle erreicht. Diese Dimension betrifft die Beziehungsgestaltung, den Umgang untereinander, die Übertragung von Autonomie und Verantwortung sowie die Unterstützung des Kompetenzerlebens. Insgesamt zeigen die Einschätzungen, dass die Lehrpersonen sich in diesem Bereich stark einsetzen, gute Beziehungen mit den Schülerinnen und Schülern pflegen und dafür sorgen, dass der Umgang in den Klassen von gegenseitiger Wertschätzung geprägt ist. In den beiden Subdimensionen betreffend Übertragung von Autonomie und Verantwortung sowie Unterstützung von Kompetenzerleben werden die beiden höchsten Bewertungsstufen «umfassend ausgeprägt» und «überwiegend ausgeprägt» auf der Primarstufe in 63 % (D2S3 P) bzw. 82 % (D2S4 P) der Lektionen und auf der Sekundarstufe in 54 % (D2S3 S) bzw. 71 % (D2S4 S) der Lektionen erreicht – auf der Sekundarstufe also etwas weniger oft (vgl. Abbildungen 7–10). Die Möglichkeit, im Unterricht Verantwortung zu übernehmen, beispielsweise unterrichtsbezogene Entscheide mitzuprägen, Meinungen und Ideen einzubringen oder in geeigneten Situatio-

nen verantwortungsvolle Funktionen auszuüben, ist in jeweils gut einem Drittel der Beobachtungen mässig ausgeprägt (D2S3 P/S).

Die Dimension 3 (Auswahl und Thematisierung des Inhalts) wird in 83 % der Unterrichtsbesuche auf der Sekundarstufe und in 86 % auf der Primarstufe mit den beiden höchsten Bewertungsstufen eingeschätzt. Der Unterricht ist oft klar strukturiert und auf die Lernziele abgestimmt. Die Relevanz der Lernziele wird den Schülerinnen und Schülern in 51 % der Lektionen auf der Primarstufe und in 53 % auf der Sekundarstufe verdeutlicht (vgl. Abbildungen 11/12). Während die Ziele der Lektionen meist passend gewählt sind und der Unterricht adäquat darauf abgestimmt ist, fällt wiederholt auf, dass den Schülerinnen und Schülern wenig erklärt wird, warum ein bestimmtes Ziel verfolgt wird und welchen lebensweltlichen Bezug es dazu gibt. Damit könnten das Verständnis und die Motivation gefördert werden.

Subdimension D4S3 P
«Aufgaben mit kognitiv aktivierendem Potential regen metakognitives Lernen der Schülerinnen und Schüler an»

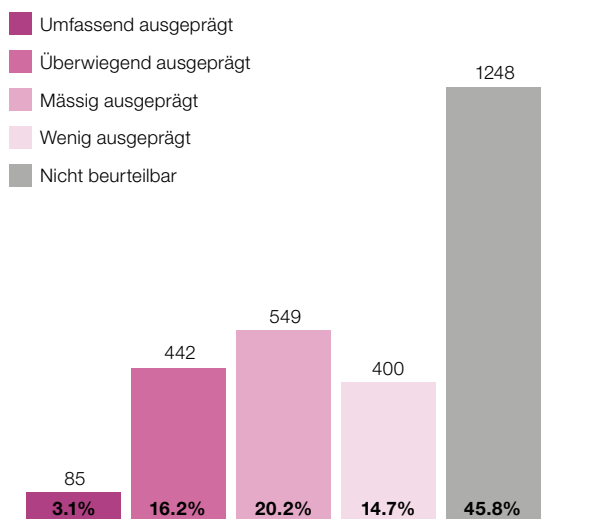


Abbildung 13: Verteilung der Einschätzungen der beobachteten Unterrichtseinheiten in der Subdimension «Aufgaben mit kognitiv aktivierendem Potential regen metakognitives Lernen der Schülerinnen und Schüler an» (D4S3 P) von INSULA an Primarschulen, Schuljahre 2021/2022, 2022/2023 (n=2724)

Subdimension D4S3 S
«Aufgaben mit kognitiv aktivierendem Potential regen metakognitives Lernen der Schülerinnen und Schüler an»

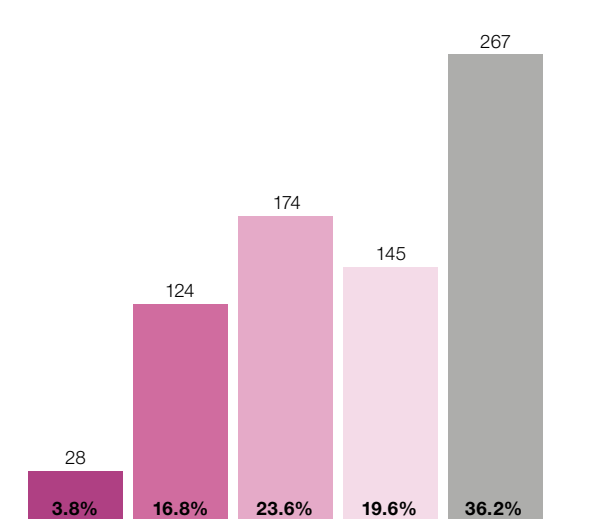


Abbildung 14: Verteilung der Einschätzungen der beobachteten Unterrichtseinheiten in der Subdimension «Aufgaben mit kognitiv aktivierendem Potential regen metakognitives Lernen der Schülerinnen und Schüler an» (D4S3 S) von INSULA an Sekundarschulen, Schuljahre 2021/2022, 2022/2023 (n=738)

„ **Es braucht eine Unterrichtskultur, in der die Schülerinnen und Schüler sich ausdrücken sowie argumentieren können und in der die Lehrperson ihnen genug Zeit und Raum lässt, an den Aufgaben zu verweilen.**

Die Dimension 4 (Kognitive Aktivierung) wird nur in Lektionen bewertet, in der Inhalte erarbeitet werden. Dies erklärt den hohen Anteil an Lektionen, in denen die Subdimension D4S3 P/S nicht beurteilt werden konnte. Zudem fällt auf, dass die Bewertungsstufe «umfassend ausgeprägt» von den Evaluationsfachpersonen selten gewählt wird. Aufgaben mit kognitiv aktivierendem Potential – das heisst komplexe Aufgaben, die eine aktive Auseinandersetzung und Ausdauer erfordern – sind zwar zu beobachten, und die Lehrpersonen unterstützen die Schülerinnen und Schüler vielfach gut. Es zeigt sich jedoch, dass diese Dimension relativ oft mit «mässig ausgeprägt» und «wenig ausgeprägt» eingestuft wird. Es braucht eine Unterrichtskultur, in der die Schülerinnen und Schüler sich ausdrücken sowie argumentieren können und in der die Lehrperson ihnen genug Zeit und Raum lässt, an den Aufgaben zu verweilen, auch wenn die Lösung nicht sofort zu finden ist. Dazu gehört auch, über den eigenen Lernprozess nachzudenken sowie das Vorgehen zu erklären (vgl. Abbildungen 13/14). Solch anspruchsvolle Unterrichtseinheiten anzuleiten und die Schülerinnen und Schüler darin zu begleiten, stellt hohe Anforderungen an Lehrpersonen.

Subdimension D6S3 P
«Die Schülerinnen und Schüler erhalten qualitativ hochwertiges Feedback»

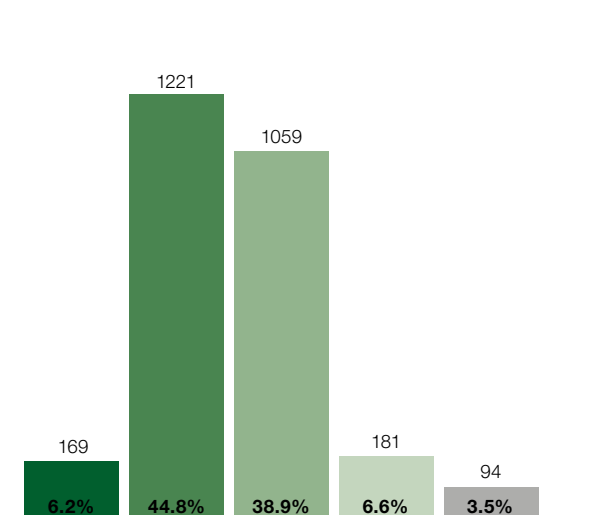


Abbildung 15: Verteilung der Einschätzungen der beobachteten Unterrichtseinheiten in der Subdimension «Die Schülerinnen und Schüler erhalten qualitativ hochwertiges Feedback» (D6S3 P) von INSULA an Primarschulen, Schuljahre 2021/2022, 2022/2023 (n=2724)

Subdimension D6S3 S
«Die Schülerinnen und Schüler erhalten qualitativ hochwertiges Feedback»

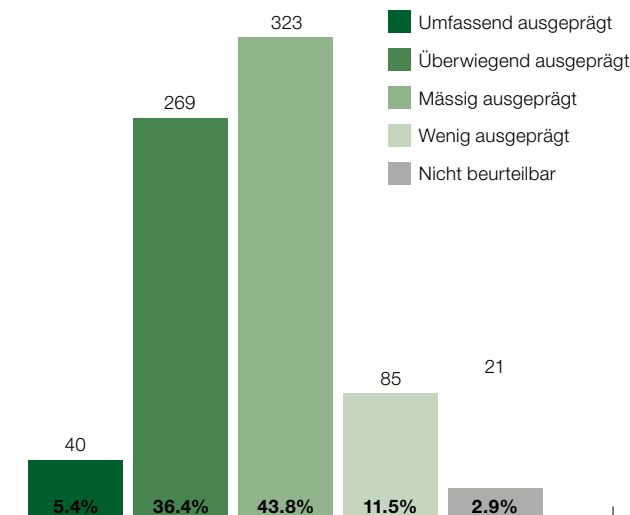


Abbildung 16: Verteilung der Einschätzungen der beobachteten Unterrichtseinheiten in der Subdimension «Die Schülerinnen und Schüler erhalten qualitativ hochwertiges Feedback» (D6S3 S) von INSULA an Sekundarschulen, Schuljahre 2021/2022, 2022/2023 (n=738)

Üben und Konsolidierung (Dimension 5) sind in Lektionen, die bewusst darauf ausgerichtet sind, mehrheitlich gut ausgeprägt. Vielfältige Übungsgelegenheiten, die helfen, Fertigkeiten zu vertiefen und auf unterschiedliche Weise dabei unterstützen, das Gelernte anzuwenden und abzurufen, sind in Übungslektionen grossmehrheitlich «überwiegend ausgeprägt» und «umfassend ausgeprägt». Einerseits stellen die Lehrmittel vielfältiges, hochwertiges Material zur Verfügung, andererseits bereiten Lehrpersonen Aufgaben, die die Schülerinnen und Schüler selbstständig bearbeiten können, oft mit grosser Sorgfalt vor.

Die Feedbackkultur (Dimension 6) wird in knapp der Hälfte aller Lektionen mit «umfassend ausgeprägt» oder «überwiegend ausgeprägt» eingestuft. Die Anforderung, dass die Schülerinnen und Schüler aufgrund ihrer Lernleistungen eine individuelle Förderung erhalten, dass Lernfortschritte dokumentiert wie auch sichtbar gemacht werden sowie hochwertiges Feedback die Schülerinnen und Schüler beim Lernen unterstützt, ist anspruchsvoll und nicht in allen Lektionen deutlich erkennbar. Der Anteil an Lektionen mit einer Einschätzung «mässig ausgeprägt» ist insbesondere in der Subdimension «Die Schülerinnen und Schüler erhalten qualitativ hochwertiges Feedback» (D6S3) mit rund 40% vergleichsweise hoch (vgl. Abbildungen 15/16). Zu dieser Einschätzung kommt es, wenn die Lehrperson zwar Feedback gibt, dieses aber eher pauschal und an die ganze Klasse gerichtet ist. Eine gute Praxis zeigt sich beispielsweise darin, dass das Feedback differenziert angibt, was richtig und was falsch ist, und Verbesserungsvorschläge aufzeigt.

Subdimension D7S1 P

«Es gibt eine angemessene und differenzierte Passung der Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler»

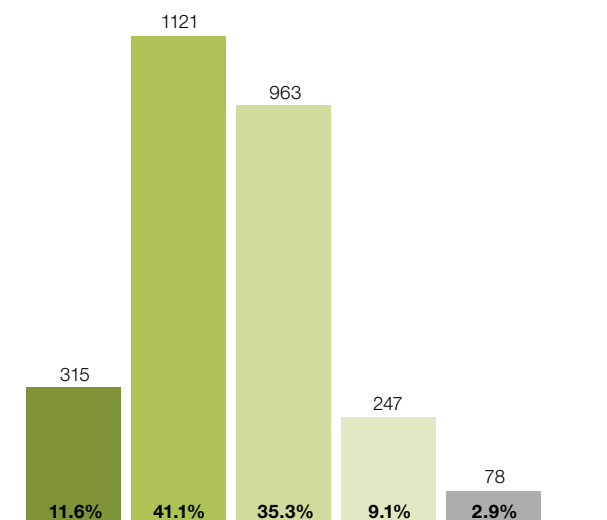


Abbildung 17: Verteilung der Einschätzungen der beobachteten Unterrichtseinheiten in der Subdimension «Es gibt eine angemessene und differenzierte Passung der Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler» (D7S1 P) von INSULA an Primarschulen, Schuljahre 2021/2022, 2022/2023 (n=2724)

Subdimension D7S1 S

«Es gibt eine angemessene und differenzierte Passung der Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler»

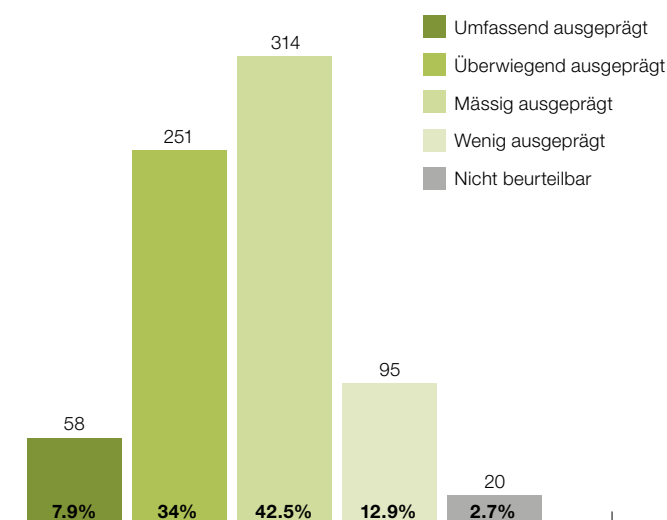


Abbildung 18: Verteilung der Einschätzungen der beobachteten Unterrichtseinheiten in der Subdimension «Es gibt eine angemessene und differenzierte Passung der Anforderungen an die Schülerinnen und Schüler» (D7S1 S) von INSULA an Sekundarschulen, Schuljahre 2021/2022, 2022/2023 (n=738)

„ **Die angemessene und differenzierte Passung der Anforderungen des Lernangebots an die Schülerinnen und Schüler und deren Begleitung im Lernprozess gehören zweifelsfrei zu den grössten Herausforderungen einer Lehrperson.**

Der Umgang mit Heterogenität (Dimension 7)

wird in gut 60 % der Lektionen auf der Primarstufe und 50 % auf der Sekundarstufe mit «umfassend ausgeprägt» oder «überwiegend ausgeprägt» eingeschätzt. Die angemessene und differenzierte Passung der Anforderungen des Lernangebots an die Schülerinnen und Schüler und deren Begleitung im Lernprozess gehören zweifelsfrei zu den grössten Herausforderungen einer Lehrperson. Diese braucht dazu umfangreiche fachliche, didaktische, organisatorische und kommunikative Kompetenzen. Diese zeigen sich in vielen Lektionen. Es gibt allerdings auch einen Anteil von Unterrichtslektionen, welche in dieser Dimension als «mässig ausgeprägt» oder «wenig ausgeprägt» eingeschätzt werden. In solchen Unterrichtsbesuchen treffen die Evaluationsfachpersonen gelegentlich auf ein Lernangebot, welches wenig Rücksicht auf die unterschiedlichen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler nimmt, so dass beispielsweise alle dieselben Aufgaben in derselben Zeit lösen müssen oder der Anforderungsgrad individuell nicht angepasst wird (vgl. Abbildungen 17/18).

Einschätzung der Qualitätsbereiche Unterrichtsgestaltung und Individuelle Förderung im Rahmen der externen Evaluation

Während die bisherigen Ausführungen ausschliesslich auf einer Datenquelle – nämlich auf der Unterrichtsbeobachtung – basierten, beziehen sich die folgenden Ausführungen auf die fachliche Qualitätseinschätzung durch die Evaluationsfachpersonen in den zwei unterrichtsbezogenen Qualitätsbereichen Unterrichtsge-

staltung und Individuelle Förderung. Die Qualitätsdefinition dieser Bereiche in Form von Ansprüchen, Indikatoren und Aspekten sind aus dem Handbuch für Schulqualität abgeleitet (vgl. Tabellen 2/3).

 Qualitätsanspruch	Indikatoren	Aspekte
Unterrichtsgestaltung Die Lehrpersonen sorgen für eine lernförderliche Klassenführung und gestalten den Unterricht kompetenzorientiert.	Die Lehrpersonen fördern ein positives und respektvolles Klassenklima. Sie pflegen einen konstruktiven Umgang mit Störungen.	Förderung von verantwortungsvollem Zusammenleben und -arbeiten Respektvolle Interaktionen innerhalb der Klasse sowie zwischen Lehrpersonen und Klasse Würdigung von Leistungen und konstruktiver Umgang mit Fehlern Vorausschauender und effektiver Umgang mit Störungen
	Die Lehrpersonen gestalten den Unterricht ziel- und kompetenzorientiert. Sie vermitteln die Lerninhalte klar, anschaulich und nachvollziehbar.	Adäquate Auswahl und Aufbereitung von Zielen und Inhalten Abstimmung der Methoden auf transparente Lernziele und zu erreichende Kompetenzen Klarheit der vermittelten Inhalte Hoher Anteil aktiver Lernzeit und gute Organisation des Unterrichts
	Aufgaben und Übungen sind kognitiv herausfordernd und gehaltvoll. Sie regen zum Denken und Handeln an.	Passende, kognitiv herausfordernde Aufgabenstellungen Anregung zur vertieften Auseinandersetzung mit Lerninhalten Vertiefen und Anwenden des Gelernten in verschiedenen Situationen

Tabelle 2: Qualitätsrahmen zum Qualitätsbereich Unterrichtsgestaltung (Qualitätsanspruch, Indikatoren, Aspekte)


 Qualitätsanspruch	Indikatoren	Aspekte
Individuelle Förderung Die Lehrpersonen fördern das individuelle Lernen der Schülerinnen und Schüler bedarfsgerecht und systematisch.	Die Lehrpersonen berücksichtigen die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler und richten den Unterricht darauf aus.	Erfassung der individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler Bereitstellen eines differenzierten Unterrichtsangebots Passung von Lernangebot und Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler Berücksichtigung verschiedener Lerntempi und Lernzugänge
	Die Lehrpersonen begleiten und unterstützen die Schülerinnen und Schüler gezielt im individuellen Lernprozess und fördern eigenverantwortliches Lernen.	Gezielte Unterstützung aller Schülerinnen und Schüler im Lernprozess Bedarfsgerechte Durchführung von Lerngesprächen Förderorientierte Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses Förderung von Techniken und Strategien zur Unterstützung des eigenverantwortlichen Lernens
	Die Förderung der Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen wird systematisch geplant und umgesetzt. Sie erfolgt auf den Regelunterricht abgestimmt.	Verbindlich geregelte sonderpädagogische Förderung auf Schulebene Systematische Förderplanung auf der Basis von Diagnostik und im Standortgespräch vereinbarten Förderzielen Individuelle Förderung mittels transparenter Förderziele, kontinuierlicher Dokumentation und Überprüfung der Zielerreichung

Tabelle 3: Qualitätsrahmen zum Qualitätsbereich Individuelle Förderung (Qualitätsanspruch, Indikatoren, Aspekte)

Die Bewertung, wie gut eine Schule einen Anspruch erfüllt, erfolgt durch das Evaluationsteam in Form einer Kernaussage von zwei bis drei qualifizierenden Sätzen. In die Bewertung fließen jeweils diverse Datenquellen ein. Neben der schriftlichen Befragung, der Dokumentenanalyse und den Interviews sind es auch die Unterrichtsbeobachtungen. Die Beurteilungen der besuchten Lektionen erfolgen anhand der Dimensionen des INSULA-Beobachtungsinstruments.

Bei der Einschätzung der Qualitätsbereiche, die den Unterricht betreffen, liegt der Fokus der externen Evaluation auf der Unterrichtsqualität an der Schule. Es geht also nicht darum, die Leistung einzelner Lehrpersonen zu beurteilen. Das ist Aufgabe der Schulleitung. Vielmehr sucht die externe Evaluation nach Gemeinsamkeiten in Stärken und Schwächen, nach der Unterrichtskultur an einer Schule. Das Ziel ist dabei, der Schule nützliche Hinweise für ihre Weiterentwicklung zu geben. Es gibt an Schulen immer eine gewisse Bandbreite von Unterrichtsqualität. Diese kann grösser oder kleiner sein und findet sich entsprechend mehr oder weniger in der Gesamtbewertung. Mit den Bewertungen und den Qualitätsbeschreibungen in den beiden Bereichen Unterrichtsgestaltung und Individuelle Förderung sowie den ausformulierten Handlungsfeldern erhalten die Schulen wichtige Hinweise, um weitere Schritte in ihrer Unterrichtsentwicklung zu unternehmen. In einem Impuls-Workshop nach der Evaluation kann die Schule ein Handlungsfeld ihrer Wahl aufgreifen und so die Umsetzung konkretisieren.

Einschätzung des Qualitätsbereichs Unterrichtsgestaltung in den Schuljahren 2021/2022 und 2022/2023

In den beiden Schuljahren 2021/2022 und 2022/2023 evaluierte die Fachstelle insgesamt 204 Regelschulen. Im Schuljahr 2021/2022 waren es 94 Schulen, im Jahr darauf 110.

Die Abbildung 19 zeigt, dass die Unterrichtsgestaltung in 89 % aller Schulen als «fortgeschrittene Praxis» und in drei Schulen als «exzellente Praxis» eingeschätzt wird. In 17 Schulen (8 %) wird eine «funktionsfähige Praxis» festgestellt. In einem Fall wird die Unterrichtsgestaltung als «ungenügende Praxis» eingestuft. Damit stellt die Evaluation einen wesentlichen Qualitätsmangel fest.

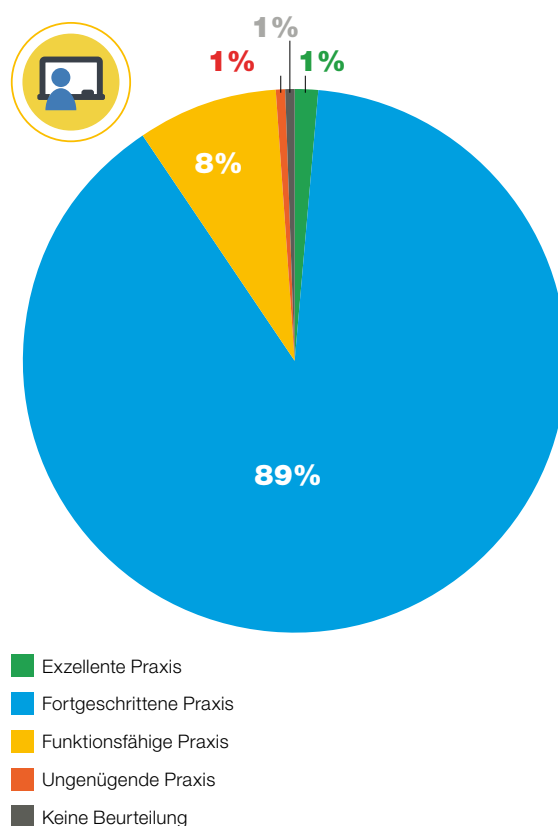


Abbildung 19: Verteilung der Ausprägungen im Qualitätsanspruch Unterrichtsgestaltung (Regelschulen), Schuljahre 2021/2022, 2022/2023 (n=204)

Die Indikatoren des Bereichs Unterrichtsgestaltung umfassen die Förderung des Klassenklimas und den Umgang mit Störungen, ausserdem die Ziel- und Kompetenzorientierung sowie die klare Vermittlung von Lerninhalten. Ein weiterer Indikator ist das Angebot von kognitiv herausfordernden Aufgaben und Übungen, die bei den Schülerinnen und Schülern Denkprozesse in Gang setzen.

Die Auswertung der Kernaussagen zeigt, dass an fast allen Schulen die Förderung eines positiven und respektvollen Klimas im Zentrum steht. In der Mehrheit der Aussagen wird die positive Beziehungsgestaltung erwähnt, gefolgt von der Klassenführung und dem lernförderlichen Klassenklima. Ähnlich positiv wird die didaktische Gestaltung des Unterrichts bewertet. Der Lerninhalt wird grossteils als gut strukturiert und mehrheitlich als ziel- und kompetenzorientiert eingeschätzt. Leicht weniger positiv wird der Einsatz kognitiv herausfordernder Aufgabenstellungen beurteilt. Dies ist gleichzeitig derjenige Aspekt, der in diesem Qualitätsbereich am häufigsten kritisch erwähnt wird.

Einschätzung des Qualitätsbereichs Individuelle Förderung in den Schuljahren 2021/2022 und 2022/2023

Die Individuelle Förderung wird in 63 % der Schulen als «fortgeschrittene Praxis» und in zwei Schulen als «exzellente Praxis» eingeschätzt. 35 % der Schulen haben die Bewertung «Funktionsfähige Praxis» erhalten.

Der Qualitätsanspruch Individuelle Förderung ist in drei Indikatoren gegliedert. Der erste umfasst ein differenziertes und auf die Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler angepasstes Lernangebot in der Regelklasse. Der zweite Indikator betrifft die gezielte und individuelle Begleitung sowie Unterstützung des Lernprozesses wie auch die Förderung eigenverantwortlichen Lernens. Der dritte Indikator schliesslich fokussiert auf die systematische Förderung der Schülerinnen und Schüler mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen.

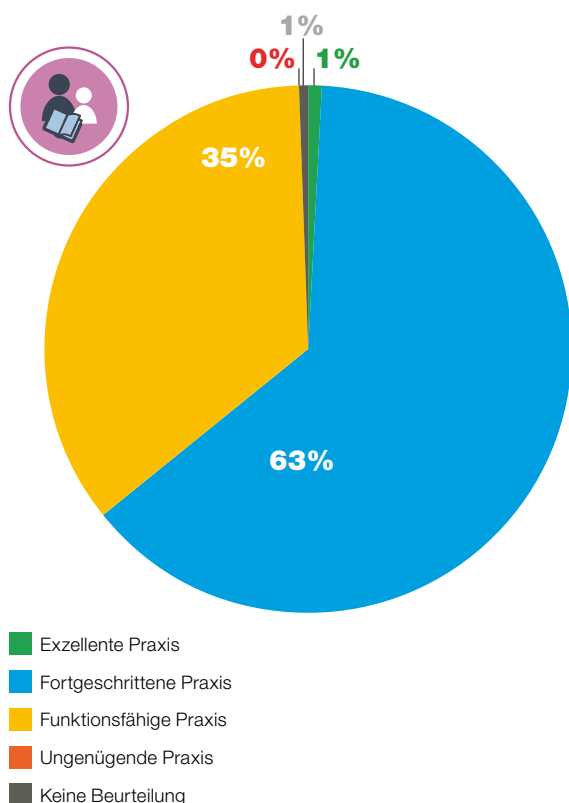


Abbildung 20: Verteilung der Ausprägungen im Qualitätsanspruch Individuelle Förderung (Regelschulen), Schuljahre 2021/2022, 2022/2023 (n=204)



Die Auswertung der Kernaussagen zeigt, dass in rund zwei Dritteln die Berücksichtigung der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler positiv erwähnt wird, in einem Drittel kritisch.

Die Begleitung und Unterstützung der Schülerinnen und Schüler durch die Lehrperson wird insgesamt am häufigsten positiv beurteilt. Kritische Aussagen zu diesem Indikator betreffen vereinzelt die Lernbegleitung und etwas häufiger die Förderung eigenverantwortlichen Lernens.

Der dritte Indikator betrifft die Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen. Diese wird in rund 80 % der Kernaussagen erwähnt. In 17 Fällen gibt es kritische Aussagen, die die Umsetzung des Förderplanungszyklus, die Regelungen der sonderpädagogischen Angebote und die Abstimmung zwischen besonderer Förderung und Regelklassenunterricht betreffen.

Auswertung der Handlungsfelder

In den Schuljahren 2021/2022 und 2022/2023 formulierten die Evaluationsteams für die 204 Regelschulen insgesamt 983 Handlungsfelder. Sie tun dies entsprechend dem eingeschätzten Entwicklungsbedarf. In der Regel werden pro Schule vier bis sechs Handlungsfelder formuliert. In einem kurzen Text sind darin Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Schule beschrieben.

19 Handlungsfelder betreffen den Qualitätsanspruch Unterrichtsgestaltung, 122 den Qualitätsanspruch Individuelle Förderung.

15 der 19 Handlungsfelder zum Qualitätsanspruch Unterrichtsgestaltung sprechen Handlungsempfehlungen im Bereich der Aktivierung der Schülerinnen und Schüler aus.

49 der 122 Handlungsfelder zum Qualitätsanspruch Individuelle Förderung beziehen sich auf die Differenzierung des Lernangebots. Drei Empfehlungen betreffen eine gezieltere Beobachtung und Dokumentation des Lernprozesses, zweimal soll die Erfassung des Lernstands der Schülerinnen und Schüler gezielt vorgenommen werden, um den Unterricht vermehrt darauf auszurichten. In 33 Fällen wird ein Ausbau des eigenverantwortlichen Lernens empfohlen. Neun Handlungsfelder regen an, die Lernbegleitung und die Lernunterstützung zu verbessern. Betreffend Organisation der sonderpädagogischen Angebote werden in 16 Fällen Empfehlungen formuliert. Der Förderplanungszyklus mit seinen Abläufen und Unterlagen kommt in sechs Handlungsfeldern vor.

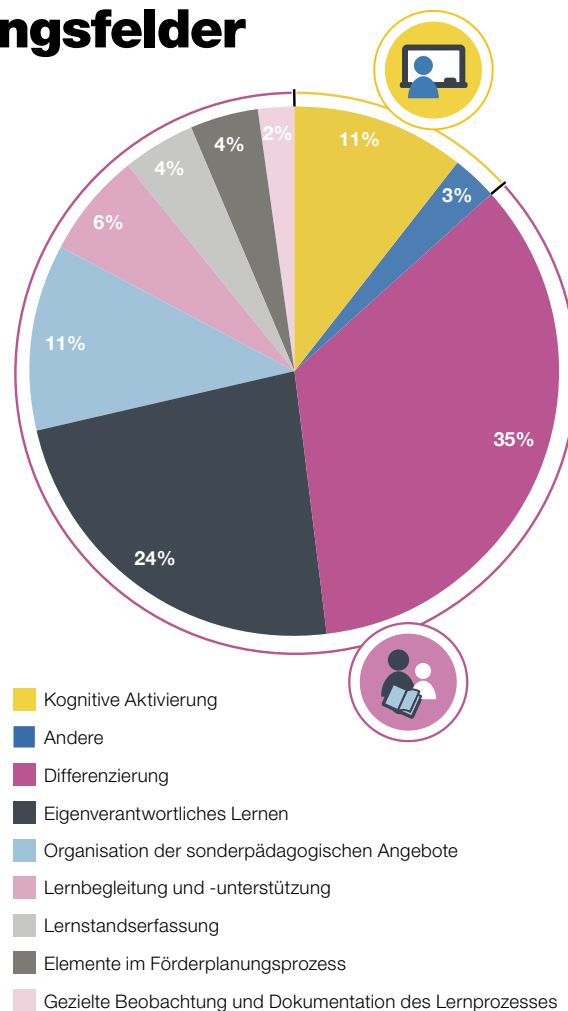


Abbildung 21: Handlungsfelder (inkl. Themen) zu den Qualitätsbereichen Unterrichtsgestaltung und Individuelle Förderung (Regelschulen), Schuljahre 2021/2022, 2022/2023 (n=204)

Im Gespräch

Anna-Katharina Praetorius befasst sich seit Jahren damit, was qualitativ hochwertigen Unterricht ausmacht und wie er sich erfassen lässt. Mit ihrem Team an der Universität Zürich hat sie INSULA entwickelt, ein Instrumentarium zur Unterrichtsbeobachtung und -beurteilung, das auch im Rahmen der Evaluationen der Fachstelle für Schulbeurteilung (FSB) zum Einsatz kommt. Im Gespräch mit Andreas Brunner betont Anna-Katharina Praetorius, dass eine objektive Erfassung von Unterricht nicht möglich ist. Weshalb dennoch eine grösstmögliche Annäherung angestrebt werden muss und wie die Schulen die Beobachtungsergebnisse zur Unterrichtsentwicklung nutzen können, erläutert sie in diesem Interview.



Anna-Katharina Praetorius hat Pädagogik, Psychologie und Grundschulpädagogik studiert und in Psychologie promoviert. Seit 2018 ist sie Professorin für pädagogisch-psychologische Lehr-Lernforschung und Didaktik an der Universität Zürich. Zu ihren Forschungsschwerpunkten zählen konzeptionelle und methodische Fragen der Unterrichtsqualität, Professionalität von Lehrpersonen sowie international vergleichende Bildungsforschung.

Anna-Katharina Praetorius, Sie befassen sich intensiv mit Fragen der Unterrichtsqualität. Was ist eigentlich guter Unterricht?

In der Unterrichtsqualitätsforschung unterscheiden wir zwischen effektivem und gutem Unterricht. Ich würde deswegen sagen, dass wir beides brauchen: Wir brauchen zum einen effektiven Unterricht, also Unterricht, der bei den Schülerinnen und Schülern zu den Zielen führt, die wir als wünschenswert erachten. Klassischerweise ist das eine Leistungsentwicklung. Angestrebt werden aber auch weitere Ziele wie zum Beispiel die Entwicklung von Demokratieverständnis. Zum anderen brauchen wir guten Unterricht, also Unterricht, der den Vorstellungen, Werten und Normen in unserer Gesellschaft entspricht. Die Kombination aus beidem macht dann Unterrichtsqualität aus.

Sie sprechen die unterschiedlichen Werte und Normen an und sind auch mit der internationalen Forschungslage vertraut. Die Schulsysteme unterscheiden sich zum Teil stark, jede Schule arbeitet unter besonderen Rahmenbedingungen. Ist es denn überhaupt möglich, global geltende, grundlegende Merkmale von Unterrichtsqualität festzulegen?

Die internationale Forschung dazu zeigt: Ja, es ist möglich, aber nur innerhalb eines gewissen Rahmens. Wir werden zum Teil sehr Unterschiedliches sehen in einem Klassenzimmer in der Schweiz verglichen mit China. Trotzdem weiss man aus internationalen Vergleichsstudien, dass es bestimmte Merkmale gibt, die es ermöglichen, besseren von schlechterem Unterricht zu unterscheiden. Angefangen bei Klassenführung, damit Unterricht und Lernen überhaupt möglich wird, bis hin zur vertieften Auseinandersetzung mit Inhalten. In unterschiedlichen Ländern werden dabei aber tatsächlich unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt, abhängig von in der Gesellschaft geltenden Werten und Normen, beispielsweise hinsichtlich der sozio-emotionalen Unterstützung der Schülerinnen und Schüler.

INSULA («Instrumentarium zur Unterrichtsbeurteilung ausgerichtet auf den Lehrplan 21 im Auftrag von argev») ist ein Instrumentarium zur Beurteilung von Unterrichtsqualität, das mit einer mehrtägigen Schulung verbunden ist. Es wurde an der Universität Zürich im Auftrag der Arbeitsgemeinschaft Externe Evaluation von Schulen (argev) unter der Leitung von Wida Wemmer-Rogh und Anna-Katharina Praetorius für den Einsatz in der externen Schulevaluation in der Deutschschweiz entwickelt.

Unterricht unterscheidet sich nicht nur international, er verändert sich auch über die Jahre hinweg: Ein neuer Lehrplan wird eingeführt, moderne Unterrichtsformen kommen auf, die Selbstorganisation der Schülerinnen und Schüler wird gefördert, die digitalen Möglichkeiten werden grösser, die Rolle der Lehrperson ändert sich. Was bedeutet dies für die Beurteilung von Unterrichtsqualität?

Das bedeutet sowohl für die Auseinandersetzung mit der Frage, was wir unter Unterrichtsqualität verstehen, als auch für die tatsächliche Beurteilung, dass wir nicht ein einziges Mal ein Beurteilungsinstrument entwickeln können und dann denken, so können wir es die nächsten vierzig Jahre verwenden. Es bedeutet stattdessen, dass wir uns immer wieder in Zyklen damit befassen müssen, welche Veränderungen wir in der Gesellschaft haben und wie sich das im Unterricht widerspiegelt. Deswegen müssen wir uns mit dem komplexen Phänomen «Unterricht» kontinuierlich und immer weiter auseinandersetzen.

Wie lässt sich Unterricht denn überhaupt objektiv beurteilen?

Es gibt die weitverbreitete Annahme, wir würden eine objektive Erfassung von Unterricht über Beobachtungen erreichen. Ich würde diese Art der Erfassung nie als objektiv bezeichnen wollen. Aus meiner Sicht gibt es keine objektive Erfassung von Unterrichtsqualität. Dafür ist der Gegenstand «Unterricht» einfach zu komplex. Aber man kann natürlich versuchen, ein Stück weit zu objektivieren, indem man bestimmte Standards erfüllt, gewisse Regeln einhält, damit zumindest zwischen den beobachtenden Personen eine möglichst hohe Übereinstimmung erreicht wird.

Wenn der Objektivität in der Unterrichtsbeurteilung diese Grenzen gesetzt sind: Weshalb ist es dennoch wichtig, Unterricht zu beurteilen?

Der Unterrichtsforscher Andreas Helmke schreibt, die Alternative zur Erfassung von Unterrichtsqualität wäre ein Blindflug. Dem stimme ich uneingeschränkt zu. Wir müssen akzeptieren, dass Unterricht zu komplex ist für einfache Lösungen. Die Alternative aber, den Unterricht nicht mehr zu erfassen, ist definitiv nicht besser. Wir müssen also versuchen, uns so weit wie möglich anzunähern, und gleichzeitig hinnehmen, dass wir die uneingeschränkte, für immer und in allen Situationen gültige Lösung nicht finden werden.



„ **Aus meiner Sicht gibt es keine objektive Erfassung von Unterrichtsqualität. Dafür ist der Gegenstand «Unterricht» einfach zu komplex.**

Sie haben gemeinsam mit Ihrem Team an der Universität Zürich INSULA entwickelt, ein Instrumentarium zur Unterrichtsbeobachtung und -beurteilung. Worin unterscheidet sich INSULA von anderen Instrumenten?

Wir haben versucht, den aktuellen Forschungsstand sehr ernst zu nehmen, zu schauen was sich in den letzten Jahren getan hat. Und da hat sich sehr viel getan. Zum Beispiel haben wir verstärkt fachdidaktische Merkmale von Unterricht integriert. Mit dem Blick auf die internationale Forschung haben wir die Besonderheiten der unterschiedlichen Ansätze herausgearbeitet, um daraus einen möglichst umfassenden, auf aktuellen Konzepten beruhenden Ansatz abzuleiten. Danach haben wir in einem sehr aufwändigen Entwicklungsprozess – auch in Zusammenarbeit mit der FSB – versucht, ein Instrumentarium zu erarbeiten, das uns möglichst nahe an eine optimale Erfassung

von Unterrichtsqualität bringt. Wir haben INSULA nach den ersten Erfahrungen validiert und nun in einigen Punkten überarbeitet. Wir werden auch in Zukunft immer wieder die Perspektive derjenigen einholen, die das Instrumentarium anwenden, um es weiter zu optimieren.

Wir können ein Instrument aber nie als eine in sich geschlossene Einheit betrachten, sondern nur in Kombination mit der dazu gehörenden Schulung. Beides müssen wir gleich ernst nehmen und miteinander verzahnen. Und auch die Schulung müssen wir evaluieren. Das geschieht bisher viel zu selten, weil im Forschungsbereich oft die Zeit und die Mittel dafür fehlen. Dabei ist die Schulung ebenso bedeutsam wie das Instrument selbst. Deshalb haben wir bei INSULA darauf besonders Wert gelegt.



**Anna-Katharina Praetorius im Gespräch mit
Andreas Brunner, Leiter FSB**

INSULA umfasst zahlreiche Beobachtungsdimensionen. Gibt es darunter solche, die die Voraussetzung für andere bilden oder besonders aussagekräftig sind?

Gerade weil das Unterrichtsgeschehen so komplex ist, kann man es nicht reduzieren auf eine einzige Dimension. Das wäre schön einfach, aber es kommt nun mal gerade auf das Zusammenspiel der verschiedenen Dimensionen an. Es ist gleichzeitig wichtig zu sagen, dass die Dimensionen keine Liste von nebeneinander zu betrachtenden Aspekten sind. Die Dimensionen haben unterschiedliche Funktionen. Wenn wir uns fragen, ob eine Dimension besonders bedeutsam ist, dann müssen wir klären, wofür sie bedeutsam sein soll. Wir müssen die Ziele mit in den Blick nehmen. Geht es beispielsweise um den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler, müssen wir diejenigen Dimensionen verstärkt in den Blick nehmen, die direkt darauf ausgerichtet sind, den Lernprozess zu unterstützen. Nehmen wir beispielsweise die kognitive Aktivierung. Das ist eine Dimension, die in den letzten Jahren gerade im deutschsprachigen Raum besondere Aufmerksamkeit erhalten hat. Da geht es darum, dass Unterricht so ausgerichtet werden muss, dass er ein vertieftes Verständnis und eine elaborierte Auseinandersetzung mit dem Unterrichtsgegenstand anregt.

„ Wir müssen uns mit dem komplexen Phänomen «Unterricht» kontinuierlich auseinandersetzen.“

Bereits vor rund 25 Jahren wurde erkannt, dass wir den Unterricht stark verändern müssen, um vernetztes, langfristig angelegtes Wissen bei den Schülerinnen und Schülern anregen zu können. Das ist aber nicht die einzige Dimension, die sich mit dem Lernprozess auseinandersetzt. Bei INSULA gibt es insgesamt vier Dimensionen, die sich stark darauf ausrichten.

Auch andere Dimensionen wie zum Beispiel die Klassenführung, die ja auch in der Ausbildung von Lehrpersonen grosses Gewicht erhält, begünstigen oder erschweren den Fokus auf das Lernen. Wenn es drunter und drüber geht, keiner zuhört, wird Lernen schwierig. Aber ein Unterricht mit ausgeprägt guter Klassenführung, in dem sonst nicht viel passiert, sieht zwar schön aus, aber der Lernprozess wird dennoch nicht optimal unterstützt.

Welches Potential hat INSULA für die Schulen? Wie können sie daraus Erkenntnisse für die Unterrichtsentwicklung nutzen?

Sowohl auf der individuellen Ebene der einzelnen Lehrperson als auch auf Schulebene bieten sich solche Instrumente sehr an, um den Ist-Zustand zu betrachten. Man sollte das als Feedback annehmen, als Anregung, kritisch hinzuschauen, sich zu überlegen, was das nun heisst. Wenn es Punkte betrifft, von denen man weiss, dass man daran arbeiten sollte, kann man es als eine Bestärkung sehen, wenn dieselbe Erkenntnis auch von aussen gespiegelt wird. Andere, unerwartete Ergebnisse können Anlass sein, genauer hinzuschauen und anregen, sich einzulassen auf die Perspektive, die INSULA anbietet.

Man sollte sich als Schulteam verschiedene Fragen stellen. Was sagen uns diese Ergebnisse? Was können wir damit anfangen? Gibt es Hinweise darauf, wie wir uns bezogen auf den Unterricht weiterentwickeln können? Wichtig ist, untereinander ins Gespräch zu kommen, aber auch mit Aussenstehenden, mit anderen Schulen oder den pädagogischen Hochschulen, um zu sehen, was dies nun konkret für die eigene Schule bedeutet. Denn diese Frage kann das Instrument nicht beantworten. INSULA gibt Hinweise, wo es sich lohnt, genauer hinzuschauen. Aber die konkreten Entwicklungsmöglichkeiten, die stecken im Instrument selbst so nicht drin. Es ist ein Werkzeug zur Erfassung von Unterrichtsqualität und keines zur Unterrichtsentwicklung.

Bisher wird INSULA insbesondere in der externen Evaluation eingesetzt. Wo sehen Sie für das Instrumentarium und die ihm zugrundeliegenden Konzepte weitere Anwendungsmöglichkeiten über die Evaluation hinaus?

Beginnen würde ich definitiv bei der Ausbildung von Lehrpersonen. Das ist eine ganz zentrale Stellenschraube. Da sehen wir noch immer die Herausforderung, dass an verschiedenen Hochschulen und auch innerhalb von Hochschulen sehr unterschiedlich gelehrt und damit auch gelernt wird. Das führt zum Beispiel dazu, dass es grosse Unterschiede gibt zwischen den Fächern. Da wird in Mathematik ein anderes Verständnis von Unterrichtsqualität vertreten als in Deutsch. An dieser Stelle eine gemeinsame Sprache und Struktur zu schaffen – und es geht mir dabei nicht darum, dass dies unbedingt INSULA sein muss –, würde den Austausch erleichtern. Es geht darum, unter den Beteiligten ein gemeinsames Verständnis von Unterrichtsqualität zu definieren – als gemeinsame Arbeitsgrundlage innerhalb der Hochschulen und über mehrere Hochschulen hinweg. Da würde ich anfangen, denn so können wichtige Prinzipien schon in der Ausbildung vermittelt werden.

Wenn das geschafft ist, besteht eine viel bessere Basis für die Arbeit an den Schulen, weil damit auch der Dialog zwischen Lehrpersonen einfacher wird. Meiner Meinung nach braucht es mehr offene Türen, mehr Austausch untereinander. Wir können voneinander so viel lernen, innerhalb der Schulhäuser, aber auch über die Schulhäuser hinweg. Das wäre dann noch einmal ein nächster Schritt, sich nicht nur gegenseitig Tipps zu geben, sondern auch anzufangen, Aufgaben und Lektionenvorbereitungen öfter gemeinsam zu erarbeiten und zu teilen. In anderen Ländern ist das schon stärker etabliert. Diese Materialien können dann im Laufe der Jahre gemeinsam optimiert werden, damit nicht jede Lehrperson alleine für sich denselben Stoff für dieselbe Klassenstufe vorbereiten muss. Denn das sind nicht optimal eingesetzte Ressourcen.





**Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Fachstelle für Schulbeurteilung**

Josefstrasse 59
8090 Zürich
Telefon 043 259 79 00
info@fsb.zh.ch
zh.ch/fsb



EFQM

RECOGNISED BY
EFQM 2023



Das Verfahren der externen
Evaluation kurz erklärt:



zh.ch/fsb-videos